

UNIVERZITA KARLOVA

Filozofická fakulta

Ústav germánských studií

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

**Die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft von Heinrich und
Thomas Mann**

Československé občanství Heinricha a Thomase Mannových

Czechoslovakian citizenship of Heinrich and Thomas Mann

Tereza Šauerová

Vedoucí práce: Dr. phil. Thomas Schneider

Rok: 2021

Poděkování:

Ich möchte herzlich Thomas Schneider, Dr. phil. für wertvolle Ratschläge, sachliche Anmerkungen und Hilfsbereitschaft bei den Konsultationen und der Ausarbeitung meiner Bachelorarbeit danken.

Prohlášení:

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně, že jsem řádně citovala všechny použité prameny a literaturu a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.

V dne

.....

Tereza Šauerová

Annotation:

Die Arbeit beschäftigt sich mit der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft der Brüder Heinrich und Thomas Mann und deren Bezug zu der tschechischen Stadt Proseč. Die Arbeit wird mit den Hauptinformationen über die Brüder Mann und ihre Emigration eingeleitet. Dann konzentriert sich die Arbeit darauf, wie sie die Staatsbürgerschaft in der Tschechoslowakei erhalten haben und warum gerade dank Proseč. Das Thema wird dann aus zwei Perspektiven aufgefasst – offiziell und inoffiziell. In der offiziellen Perspektive wird über die tschechoslowakischen Organisationen geschrieben, die beim Erwerb der Staatsbürgerschaft geholfen haben, und die Bedingungen für gewöhnliche Emigranten und für die bekannten Schriftsteller Mann werden verglichen. In der inoffiziellen Perspektive werden Proseč, der Besuch Thomas Manns in Proseč, die Beziehung der Brüder Mann zu Proseč und zur Tschechoslowakei und ihr Empfang in Proseč dargestellt und diskutiert. Am Ende der Arbeit werden die Folgen der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft der Brüder Mann im Kontext ihrer Emigrationsgeschichte beschrieben.

Schlüsselwörter:

Heinrich Mann, Thomas Mann, Nationalsozialismus, Emigration, tschechoslowakische Staatsbürgerschaft, Proseč

Anotace:

Práce se zabývá československým občanstvím bratrů Heinricha a Thomase Mannových, které získali díky domovskému právu v českém městečku Proseč. Práce je uvedena informacemi o bratrech Mannech a o jejich emigraci. Poté se zaměřuje na to, jak se jim podařilo české občanství získat a proč zrovna díky Proseči. Na toto téma pak nahlíží ze dvou hledisek – oficiálního a neoficiálního. V „oficiální“ části jsou popsány československé organizace, které Mannům s novým občanstvím pomáhaly a jsou srovnány podmínky pro obyčejné emigranty s podmínkami pro slavné spisovatele Manny. Z „neoficiálního“ hlediska se práce zaměřuje na Proseč, návštěvu bratrů Mannů v Proseči, jejich přijetí v tomto městečku a na vztah k Proseči a Československu. V závěru se práce zabývá důsledky československého občanství bratrů Mannů.

Klíčová slova: Heinrich Mann, Thomas Mann, Nacismus, emigrace, československé občanství, Proseč

Inhalt

1. Einleitung.....	6
2. Emigration nach 1933.....	8
2.1 Situation in Deutschland.....	8
2.1.1 Bücherverbrennungen in Deutschland.....	9
2.2 Situation der Brüder Mann.....	9
2.2.1 Heinrich Mann.....	9
2.2.2 Thomas Mann.....	10
2.3 Die Stellung der Tschechoslowakei.....	11
2.3.1 Bekannte Deutsche im tschechoslowakischen Exil.....	12
2.3.2 Vereine und Verbände.....	13
3. Die Emigration der Brüder Mann.....	15
3.1 Einleitung.....	15
3.2 Emigrationsgründe.....	15
3.3 Weg ins Exil – Heinrich Mann.....	17
3.4 Weg ins Exil – Thomas Mann.....	18
3.5 Weg zur tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft.....	20
3.5.1 Antrag auf tschechoslowakische Staatsbürgerschaft von Heinrich Mann.....	20
3.5.2 Antrag auf tschechoslowakische Staatsbürgerschaft von Thomas Mann.....	21
3.5.3 Erwerb des Bürgerrechtes.....	23
3.5.4 Erwerb der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft – Heinrich Mann.....	24
3.5.5 Erwerb der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft – Thomas Mann und seine Familie.....	25
4. Beziehung der Brüder Mann zur Tschechoslowakei vor 1933.....	27
4.1 Heinrich Mann.....	27
4.2 Thomas Mann.....	28
4.2.1 Thomas Mann und Hermann Ungar.....	30

4.3 Warum Tschechoslowakei.....	31
4.4 Warum Proseč.....	32
5. Hilfe von der Tschechoslowakei.....	34
5.1 Wichtige Personen.....	34
5.1.1 Rudolf Fleischmann.....	34
5.1.2 Jan Herynek.....	35
5.1.3 Marie „Mimi“ Mann.....	36
5.2 Brüder Mann vs. ‚gewöhnliche‘ Emigranten.....	37
5.2.1 Thomas-Mann-Gesellschaft.....	38
6. Die Beziehung der Brüder Mann zur Tschechoslowakei nach der Einbürgerung.....	39
6.1 Der Besuch von Proseč und der Empfang von Thomas Mann.....	39
6.1.1 Besuch in Proseč aus der Sicht von Thomas Mann.....	42
6.1.2 Erinnerungen an die Brüder Mann in Proseč.....	43
6.2 Die Familie Mann und ihre Beziehung zur Tschechoslowakei.....	44
7. Leben im Exil.....	45
7.1 Thomas Mann.....	45
7.2 Heinrich Mann.....	45
8. Schluss.....	47
9. Bibliografie.....	49

1. Einleitung

Die berühmten Schriftsteller, die Brüder Thomas und Heinrich Mann, befanden sich nach Adolf Hitlers Machtübernahme in einer schwierigen Situation. Als Gegner des NS-Regimes, waren sie in Deutschland nicht mehr in Sicherheit. Ihre Bücher wurden verboten und einige von ihnen sogar bei den Bücherverbrennungen im Jahr 1933 verbrannt. Heinrich Mann wurde im Februar 1933 aus der Preußischen Dichterkademie geworfen und sein Name erschien im Mai desselben Jahres auf der Liste der verbotenen Autoren und im August auf der Liste der sogenannten „Schädlinge der deutschen Nation“ (vgl. URL 1: 17). Thomas Mann wurde am Ende des Jahres 1936 die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen und befand sich ebenfalls auf der Liste der „Schädlinge der deutschen Nation“. Kurz darauf, am 25. Dezember 1936, erkannte die Universität Bonn ihm seine Ehrendoktorwürde ab.

Weil sie in Deutschland nicht in Sicherheit waren und dem neuen Regime nicht zustimmten, mussten sie das Land verlassen. Sie mussten einen Zufluchtsort finden und eine neue Staatsbürgerschaft erhalten, um vor dem NS-Regime geschützt zu sein, ihr Eigentum aus Deutschland zurückzugewinnen zu können und einen neuen Reisepass zu erhalten. Dabei half ihnen die Tschechoslowakei, die ihnen die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft gewährte.

Zur Tschechoslowakei hatten die Brüder Mann eine enge Beziehung. Die ehemalige Ehefrau Heinrich Manns, die Tschechin Marie Kanova, lebte nach der Scheidung mit Leonie, ihrer gemeinsamen Tochter, in Prag. Die Brüder Mann waren im Kontakt sogar mit dem Präsidenten der Tschechoslowakei Tomáš Garrigue Masaryk und auch mit seinem Nachfolger Edvard Beneš. Auch diese Tatsachen waren in Bezug auf den Erwerb der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft wichtig.

Die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft war eine wichtige Bedingung für das weitere Leben der Brüder Mann und ihrer Familien. Da ihnen die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen wurde und sie keine Reisedokumente besaßen, wäre es für sie schwierig gewesen, an ihre zukünftigen Zieldestinationen zu reisen, beispielsweise in die Vereinigten Staaten, wo sie sich schließlich niederließen.

Die Bedingung, die Staatsbürgerschaft in der Tschechoslowakei zu erhalten, war zuerst das Heimatrecht in einer beliebigen tschechoslowakischen Gemeinde zu erwerben. Dieses Heimatrecht gewährte den Brüdern Mann und ihren Familien eine kleine Gemeinde in Ostböhmen – Proseč. Weil diese Tatsache (und die Gemeinde) in Bezug auf den Erwerb der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft der Brüder Mann sehr wichtig wurde und heute

nicht sehr bekannt ist, konzentriert sich diese Arbeit nicht nur auf die Situation der Brüder Mann und ihren Erwerb der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft, sondern auch auf den Erwerb des Heimatrechtes in Proseč und auf den Besuch und Empfang Thomas Manns in dieser Gemeinde.

Eine wichtige Persönlichkeit aus Proseč war bei der Verleihung des Heimatrechtes Rudolf Fleischmann, ein großer Fan der Brüder Mann, der die Initiative übernahm – die Brüder Mann kontaktierte und den Gemeinderat überzeugte, das Heimatrecht an Heinrich Mann und Thomas Mann mit seiner Familie zu verleihen.

Ohne das Heimatrecht konnte den Brüdern Mann die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft nicht verliehen werden. Weil Proseč bei dem Prozess der Verleihung der Staatsbürgerschaft eine sehr wichtige Rolle spielte, ist es auch Ziel dieser Arbeit, diese Gemeinde ins Bewusstsein zu bringen.

Heute sind in Proseč noch einige Erinnerungen an die Brüder Mann zu finden – die Straße *Bratří Mannů* und *Pánův kopec* – ein Hügel mit einem Obstgarten, der aus dem Geld, das Thomas Mann der Stadt während seines Besuchs im Jahr 1937 schenkte, angelegt wurde.

In der Arbeit benutze ich als Primärliteratur vor allem die Tagebücher von Thomas Mann, die Erinnerungen von Heinrich Mann und den Briefwechsel der Brüder. Als Sekundärliteratur waren sehr hilfreich das Buch von Kateřina Čapková und Michal Frankl *Nejisté útočiště*, das Buch von Václav Tošovský *Moje Proseč a Thomas Mann* und das Buch von Peter Lange *Prag empfing uns als Verwandte: Die Familie Mann und die Tschechen*. Darüberhinaus habe ich auch Internetquellen benutzt, vor allem die Diplomarbeit von Veronika Cvachová *Pobyt a působení bratrů Mannů v Praze v letech 1933-1938*. Eine zentrale methodische Aufgabe war es, die verschiedenen Quellen miteinander zu vergleichen, um auf der Basis dieser Prüfung schließlich eine ebenso wahrheitsgetreue wie detailgenaue Darstellung des gesamten Komplexes vorlegen zu können.

2. Emigration nach 1933

2.1 Situation in Deutschland

Am 30. Januar 1933 ernannte der deutsche Reichspräsident Paul von Hindenburg den Führer der NSDAP Adolf Hitler zum Reichskanzler der neuen deutschen Regierung. Bei den Wahlen im März 1933 gewannen die Nazis 44 Prozent der Stimmen. Bei den nächsten Wahlen erhielt die NSDAP 92 Prozent. Hitler hatte gewonnen. Mit dem Tod von Hindenburg wurde die Funktion des Reichspräsidenten abgeschafft. Der höchste Vertreter des Staates wurde damit der Reichskanzler Adolf Hitler, insbesondere als er dann zum „Führer“ der Nation ernannt wurde. Nach der Machtübernahme schufen die Nazis innerhalb weniger Wochen und Monate grundlegende Menschenrechte ab und bauten die bürgerlichen Freiheiten ab, um das demokratische politische System der Weimarer Republik zu beseitigen. Sie verboten die Konkurrenzparteien und Gewerkschaften, verfolgten ihre politischen Gegner, richteten die ersten Konzentrationslager ein und zeigten, dass sie keine Meinungsopposition tolerieren würden. Seit Beginn des NS-Regimes wurden Juden aus dem öffentlichen Dienst, den Universitäten und dem kulturellen Leben entlassen. Der Boykott jüdischer Unternehmen, Anwälte und Ärzte Anfang April 1933 sollte auch symbolisch den antijüdischen Fokus des neuen deutschen Regimes demonstrieren. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 24-25; Tošovský/Křížková 2002: 50)

Die Verfolgung führte dazu, dass viele Menschen aus Deutschland in andere Staaten flohen. Einige flohen wegen ihrer politischen Ansichten und der Verfolgung politischer Gegner in Deutschland, andere wegen ihrer jüdischen Herkunft und wegen der Einschränkungen der Freiheiten der jüdischen Bevölkerung. Viele von ihnen flohen auch aus beiden Gründen. Neben diesen Gruppen waren auch viele Wissenschaftler, Kulturschaffende und Künstler bedroht. Sie alle teilten die Angst vor Verhaftung und Unmöglichkeit der Berufstätigkeit sowie die Angst vor Konzentrationslagern. Eines der ersten Ziele dieser Flüchtlingswelle war die Tschechoslowakei. Unmittelbar nach dem Amtsantritt von Adolf Hitler als Reichskanzler kamen Menschen aus Deutschland über die tschechoslowakische Grenze, um vorübergehend oder langfristig Zuflucht vor Verfolgung zu suchen oder von dort gegen das neue deutsche Regime politisch tätig zu sein. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 25)

2.1.1 Bücherverbrennungen in Deutschland

Eines der bedeutenden Ereignisse, das die Brüder Mann überzeugte, dass die Situation in Deutschland für sie nicht gefahrlos ist, war die Bücherverbrennung, die im Mai 1933 stattgefunden hat. Zwischen den verbrannten Büchern waren auch die Bücher von Heinrich Mann.

Am Abend des 10. Mai 1933 ereignete sich ein Massenaufmarsch in Berlin. Etwa 70.000 Menschen hatten sich auf dem Opernplatz versammelt. Dorthin hatten Studenten mit Lastwagen und Karren über 20.000 Bücher herangeschafft - unter ihnen Werke berühmter deutscher Autoren wie Heinrich Mann, Erich Maria Remarque oder Joachim Ringelnatz. Der nationalsozialistische Studentenfürher Herbert Gutjahr hielt eine hasserfüllte Rede: "Wir haben unser Handeln gegen den undeutschen Geist gewendet. Ich übergebe alles Undeutsche dem Feuer", schrie er in die Menge. Vor ihm loderte bereits ein Flammenmeer, das durch tausende aufgeschichtete Bücher gespeist wurde. Der erst 23 Jahre alte Gutjahr warf als erster einen weiteren Stapel Bücher in das Feuer. (Vgl. URL 9)

Szenen wie diese spielten sich am 10. Mai 1933 in ganz Deutschland ab. In allen deutschen Universitätsstädten verbrannten Studenten die Werke von Autoren, die nicht ihren ideologischen Vorstellungen entsprachen. Bereits seit Wochen hatten Studierende die Bücher von missliebigen Schriftstellern und Journalisten aus den öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken geschleppt. In ihren Augen enthielten die Bücher angeblich "undeutsches" Gedankengut oder ihre Autoren galten als Feinde der Nationalsozialisten. Dazu gehörten vor allem Sozialisten, Pazifisten und jüdische Autoren. (Vgl. URL 9)

2.2 Situation der Brüder Mann

2.2.1 Heinrich Mann

Brüder Mann waren Gegner des NS-Regimes. Heinrich Mann unterzeichnete gemeinsam mit Käthe Kollwitz und Albert Einstein zweimal, 1932 und 1933, den *Dringenden Appell* zur Aktionseinheit der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) gegen die Nationalsozialisten. (Vgl. URL 6)

Im Juni 1933 begründeten die NS-Zensoren vom *Kampfbund für deutsche Kultur* das Verbot seiner Bücher mit den Worten: „Ressentiment-erfüllter Schriftsteller, der seine große Begabung dazu benutzt, das nationale Deutschland lächerlich zu machen; z.T. auch zersetzend.“ (Vgl. URL 7)

Im Februar 1933 wurde er aus der Preußischen Dichterakademie geworfen.

Bis heute stören sich viele Leser an Heinrich Manns Mut zum politisch pointierten Urteil, so auch in seinem Roman „Der Untertan“, den er 1914 fertig stellte und erst 1918 veröffentlichen konnte. Als „das Herbarium des deutschen Mannes“, bezeichnete Kurt Tucholsky dieses Meisterwerk: „Hier ist er ganz: in seiner Sucht, zu befehlen und zu gehorchen, in seiner Rohheit und in seiner Religiosität, in seiner Erfolgebeterei und in seiner namenlosen Zivilfeigheit.“ (Vgl. URL 6; URL 7)

2.2.2 Thomas Mann

Schon von den frühen 1930er Jahren an beobachtete Thomas Mann mit Furcht den drohenden Antritt des Nationalsozialismus in Deutschland. In seiner im Oktober 1930 in Berlin gehaltenen Rede *Appell an die Vernunft*, die als sogenannte „Deutsche Rede“ in die Geschichte einging, warnte er vor dieser Bedrohung. Trotz der begeisterten Aufnahme der Rede wurde seine Warnung nicht beachtet. (Vgl. URL 8)

In seiner Novelle von 1930, *Mario und der Zauberer*, verwendete er Allegorien, um auf die Gefahren der Diktatur aufmerksam zu machen. 1933 wurden seine politischen Schriften auf die „schwarze Liste“ gesetzt und verbrannt. Nachdem Mann seine Solidarität mit anderen im Exil lebenden Schriftstellern erklärt hatte, nahmen ihm die Nazis seiner Staatsbürgerschaft ab und hoben seine akademischen Ehren auf. (Vgl. URL 1: 35; URL 3)

Auch wenn sich der Schriftsteller politisch zunächst nicht gegen das NS-Regime exponierte – bei deutschnationalen Geistesgrößen war er ohnehin verhasst. Der Grund: In einem Essay hat er die Ambivalenz im Werk von Richard Wagner aufgezeigt und kritisiert. Für die Deutschnationalen war dies ein Sakrileg. In einem offenen Brief, angeregt vom Münchner Generalmusikdirektor und Rotarier-Bruder Hans Knappertsbusch, wurde im April 1933 verlangt, dass auch Thomas Mann geächtet würde. Denn sie hatten auch nicht vergessen, dass der Nobelpreisträger seine „Bekanntnisse eines Unpolitischen“ revidiert hatte, dass er sich zur verhassten Weimarer Demokratie bekannt hat. Dazu kamen noch die jüdische Ehefrau Katja

und die beiden Kinder Klaus und Erika, die aktiv gegen das NS-Regime agitierten. Genügend Motive also, um Thomas Mann zu verfemen, und das kam einen Freibrief für das Regime gleich, gegen den Literaturnobelpreisträger vorzugehen. Von nun an hatte es dieser im Kampf um seine in München zurückgebliebene Habe schwerer. Wenn es nach der NSDAP in München gegangen wäre, wäre Thomas Mann jetzt schon ausgebürgert worden. (Vgl. Lange 2021: 132 – 133)

2.3 Die Stellung der Tschechoslowakei

Die Tschechoslowakei ist das einzige Land östlich von Deutschland, das als bedeutender Zufluchtsort für Flüchtlinge vor dem Nationalsozialismus bekannt ist, was zweifellos mit seiner Nähe und der Präsenz der deutschen Kultur zusammenhängt. Zu der Attraktivität der Tschechoslowakei trugen auch der demokratische Charakter und die Bedeutung linker politischer Parteien im politischen System bei. Dennoch war die Zahl der Flüchtlinge vor dem Nationalsozialismus (vor dem Anschluss Österreichs im März 1938) nie zu hoch, insbesondere im Vergleich zu der Gesamtzahl der in der Tschechoslowakei lebenden Ausländer. Die Zahl der deutschen Flüchtlinge, einschließlich der nicht registrierten, überschritt wahrscheinlich nie mehr als viertausend – sie machten daher nur einen Bruchteil der Zahl der in der Tschechoslowakei lebenden deutschen Staatsbürger aus. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 33)

Im November 1933 sagte Edvard Beneš im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten des Parlaments:

„Die Tschechoslowakei wird künftig stolz darauf sein, politischen Flüchtlingen aus Deutschland Asyl gewährt zu haben. Das Asylrecht ist seit Jahrhunderten eines der Merkmale kultivierter europäischer und westlicher Staaten und basiert auf den Grundsätzen, auf denen das politische und rechtliche System der Tschechoslowakei aufgebaut wurde.“ (Beneš, zit. n. Čapková/Frankl 2008: 40; Übersetzung T.Š.)

Nach Ansicht des tschechoslowakischen Außenministers und künftigen Präsidenten war das Asylrecht daher eng mit der demokratischen Organisation des Staates verbunden.

Die Haltung der tschechoslowakischen Öffentlichkeit gegenüber Flüchtlingen aus Deutschland und Österreich wurde nicht nur durch Mitgefühl mit Menschen, die sich in Not befanden oder obdachlos waren, bestimmt. Neben rein menschlichen Motiven spielten auch politische Gründe eine wichtige Rolle. Flüchtlinge aus Deutschland und Österreich

befürworteten insbesondere Anhänger linker politischer Parteien, die sie als politische Mitstreiter oder Genossen betrachteten. Dies betraf am meisten die Sozialdemokraten und Kommunisten oder allgemein den Teil der politisch motivierten Öffentlichkeit, der als progressiv oder antifaschistisch beschrieben wurde. Im Gegensatz dazu betrachteten Anhänger rechter Parteien, insbesondere Agrarier, Nationaldemokraten und natürlich Faschisten, deutsche Flüchtlinge als gefährliches Element, das linke Tendenzen oder sogar eine kommunistische Revolution in die Tschechoslowakei bringen könnte. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 40-41)

2.3.1 Bekannte Deutsche im tschechoslowakischen Exil

Gemessen an der Gesamtzahl der Emigranten in der Tschechoslowakei, die auf maximal 20.000 Personen geschätzt wird, von denen selten mehr als 2000 zur selben Zeit im Land waren, stellte das Exil der Schriftsteller, Journalisten und Künstler lediglich eine verschwindend kleine Gruppe dar. Die Hervorhebung der bekannten Namen täuscht über diesen Umstand zumeist hinweg. Einige von ihnen, wie Bertolt Brecht, blieben nur wenige Tage, andere, wie Oskar Maria Graf, mehrere Jahre. Ihrer Herkunft nach lassen sich vier Gruppen unterscheiden: Aus Deutschland kamen neben Brecht und Graf u. a. Willi Bredel, Fritz Erpenbeck, Thomas Theodor Heine, John Heartfield, Wieland Herzfelde, Stefan Heym, Theodor Lessing, Hilde Marx, Fritz Nagel, Rolf Reventlov, Else Rühel-Schaber, Hans Sahl, Will Schaber, Justin Steinfeld, Wilhelm Sternfeld, Peter Weiss und Hedda Zinner in die Tschechoslowakei. Aus Österreich emigrierten u. a. Fritz Brügel, Arnold Höllriegel, Ödön von Horváth, Anna Maria Jokl, Oskar Kokoschka, Hermynia Zur Mühlen, Josef Luitpold Stern, Jesse Thoor und Willi Schlamm. Zur Gruppe der Remigranten zählten Autoren der Tschechoslowakei, die nach Berlin, Leipzig oder Wien gegangen waren und nun in ihre Heimat zurückkehrten, darunter Bruno Adler, Willy Haas, Egon Erwin Kisch, Peter Lotar, Hugo Steiner-Prag, Alice Rühle-Gerstel, Walter Selner, F.C. Weiskopf und Max Zweig. Die vierte Gruppe bildeten Autoren der Tschechoslowakei, die erst mit ihrer Flucht 1938/1939 zu Emigranten wurden, wie Louis Fünberg, Hermann Grab, Ernst Sommer, Lenka Reiner(ová), Johannes Urzidil und Ludwig Winder. Ihr Selbstverständnis brachte Max Brod 1938 zum Ausdruck, als er im August 1938 schrieb, er sei „in striktem Wortsinne kein ‚aus Deutschland ausgewanderter‘ Künstler, da [er] immer in Prag gelebt habe“. Aber sein „Publikum“ sei „ausgewandert“ und seine Bücher seien „in Deutschland verboten“, sodass er „ebenso zur Emigrantenliteratur gehöre wie Thomas Mann, Stefan Zweig und die andern“ (Brod, zit. n.

BECHER/HÖHNE/KRAPPMANN/WEINBERG 2017: 236). Eine Ausnahme bildeten Thomas und Heinrich Mann, die 1936 die Staatsbürgerschaft der Tschechoslowakei erhielten, jedoch nie in ihr lebten, und Franz Werfel, der als tschechoslowakischer Staatsbürger in Wien wohnte und über Frankreich, Spanien und Portugal in die USA emigrierte. (Vgl. BECHER/HÖHNE/KRAPPMANN/WEINBERG 2017: 236)

2.3.2 Vereine und Verbände

Zu den Vereinen und Institutionen, die sich den Emigranten öffneten, zählte der seit 1922 bestehende *Schutzverband Deutscher Schriftsteller in der Tschechoslowakischen Republik*, der im April 1933 erklärte, allen deutschen Schriftstellern der ČSR „ohne Rücksicht auf Partei, Konfession, Rasse und Weltanschauung“ offenzustehen. Bei seiner Hauptversammlung im März 1936 wurde Oskar Maria Graf als „Ersatzmann“ in den Vorstand gewählt. Auch das Prager Volksbildungshaus *Urania*, das seit 1917 tätig war und im Herbst 1933 ein neues Gebäude in der Clemengasse eröffnete, war für viele Emigranten ein „erster Anlaufpunkt“. Das Haus veranstaltete Konzerte, Vorträge und Filmvorführungen und betonte seine „Überparteilichkeit und Staatstreue“. Es war für einheimische wie für emigrierte Autoren offen, u. a. für Thomas Mann, der hier 1935 und 1936 Vorträge hielt. (Vgl. BECHER/HÖHNE/KRAPPMANN/ WEINBERG 2017: 237)

Speziell zur Unterstützung emigrierter Schriftsteller wurde zum Jahreswechsel 1934/35 der *Thomas-Mann-Fonds* gegründet, der sich später als *Gesellschaft* bezeichnete und von Friedrich Burschell und anderen Emigranten geleitet wurde. Er gab bis 1938 über 100.000 Kronen an bedürftige Autoren, von denen einige eine regelmäßige „monatliche Unterstützung“ erhielten. Ein Unikum stellte der von Wieland Herzfelde und F.C. Weiskopf 1934 gegründete *Bert-Brecht-Klub* dar, der bei den Behörden als „unpolitischer Sportverein“ geführt wurde, tatsächlich aber eine Verbindung emigrierter und linksorientierter einheimischer Autoren war, die im Sinne der angestrebten ‚Einheitsfrontpolitik‘ zusammenarbeiteten, unter ihnen Ernst Bloch, Fritz Erpenbeck, Oskar Maria Graf und Wieland Herzfelde, Louis Fürnberg, Egon Erwin Kisch und Lenka Reiner(ová). (Vgl. BECHER/HÖHNE/KRAPPMANN/WEINBERG 2017: 237-238)

Der ebenfalls „mehr an politischer Ideologie interessierte“ *Oskar-Kokoschka-Bund* unterstützte emigrierte Künstler und Schauspieler und wurde von einheimischen Autoren und Künstlern wie Josef Čapek, Adolf Hoffmeister und Egon Erwin Kisch gefördert. *Der Klub*

tschechischer und deutscher Theaterschaffender, an dem sich einheimische und emigrierte Schauspieler beteiligten, brachte im Mai 1936 im Prager *Ständetheater* das zweisprachige Stück *Němec a Čech/Der Deutsche und der Tscheche* zur Aufführung und gründete Zweigstellen in Mährisch Ostrau und in Brünn. Viele Theater in der Tschechoslowakei spielten Stücke von „in Deutschland verbotenen Autoren“. Eine Besonderheit stellte das *Echo von Links* dar, dessen Leiter der Schriftsteller Louis Fůrnberg war. Als Agitproptheater zog die Truppe durch das Sudetenland und warb mit Songs, rhythmischen Sprech- und Spielszenen für die *Kommunistische Partei der Tschechoslowakei*, die ‚Einheitsfront‘ und den Kampf gegen Adolf Hitler. (Vgl. BECHER/HÖHNE/KRAPPMANN/WEINBERG 2017: 238)

Auch tschechische Autoren wie Karel und Josef Čapek, Vítěslav Nezval, F.X. Šalda und der Germanist Otokar Fischer setzten sich für Emigranten ein, ebenso Schauspieler wie Emil František Burian, Jarmila Kronbauerová und das Komikerpaar Jiří Voskovec und Jan Werich. Das *Šalda-Komitee* veranstaltete bereits im Mai 1933 einen „Abend der deutschen Literatur“ und der „verbrannten Bücher“, Vítěslav Nezval spendete das Geld des Staatpreises von 1934 für die Unterstützung von Emigranten. (Vgl. BECHER/HÖHNE/KRAPPMANN/WEINBERG 2017: 238)

3. Die Emigration der Brüder Mann

3.1 Einleitung

Thomas und Heinrich Mann erwarben die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft. Ihr Fall ist nicht nur untypisch, weil sie Prominente mit vielen Kontakten zu prominenten Persönlichkeiten waren, sondern auch, weil keiner von ihnen wirklich in der Tschechoslowakei leben wollte und in ihrer Fähigkeit zu reisen und zu arbeiten nicht vom tschechoslowakischen Pass abhängig war. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 68)

Die Verleihung der Staatsbürgerschaft an Thomas Mann, seinen Bruder Heinrich und ihre anderen Verwandten verlief nicht reibungslos und wurde nur durch weitreichende Verbindungen zu einer Reihe von Persönlichkeiten, einschließlich des Präsidenten und der Regierungsmitglieder, ermöglicht. Darüber hinaus strebten die Brüder Mann (im Gegensatz zu Hunderten anderer Flüchtlinge, die vergeblich die Staatsbürgerschaft beantragten) nach der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft nicht aus existenziellen Gründen, beispielsweise um eine Arbeitserlaubnis in der Tschechoslowakei zu erhalten. Die Manns (und insbesondere die Familie von Thomas) litten gewiss nicht unter Armut, und keiner von ihnen hatte vor, sich jemals dauerhaft in der Tschechoslowakei niederzulassen. Kurz vor dem Erwerb der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft erwog Thomas Mann den Kauf einer Wohnung oder eines Hauses in Wien, fand jedoch keine, die seinen Anforderungen entsprach. Er blieb daher in Küsnacht bei Zürich, wo er sich bereits 1933 niederließ, und legte sein Treuegelöbnis zur Tschechoslowakei zum Zwecke der Erlangung der Staatsbürgerschaft beim tschechoslowakischen Konsulat in Zürich ab. Heinrich Mann lebte ab 1933 in Nizza in Frankreich, und legte das Treuegelöbnis auf der tschechoslowakischen Vertretung in Marseille ab. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 106)

3.2 Emigrationsgründe

Die Brüder Mann brauchten die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft nicht deswegen, weil sie sonst nicht reisen konnten. Die Geltung des Reisepasses von Thomas Mann lief 1934 ab und seine Verlängerung war abhängig von seiner persönlichen Abholung in München, wo bereits ein Haftbefehl gegen ihn ausgestellt worden war. Zu diesem Zeitpunkt war er jedoch bereits eine so bekannte Persönlichkeit, dass er auch ohne gültige Reisedokumente ein Visum

erhielt. Der Beweis sind seine wiederholten Reisen mit seiner Frau in die USA in den Jahren 1934 und 1935. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 107)

Die Brüder Mann strebten die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft vor allem wegen besserer Möglichkeiten an, beschlagnahmtes Eigentum und Urheberrecht bei den NS-Behörden zurückzugewinnen. Heinrich Mann hat es dank seiner tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft und mit Hilfe seiner ehemaligen Frau und des tschechischen Staates wirklich geschafft, von der Gestapo beschlagnahmte Manuskripte, Bücher, Briefe und Gemälde aus seiner Münchner Wohnung zu beschaffen. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 107)

Er schreibt darüber in seiner Biografie:

„Wenn je ein Mensch, hat Thomas Garrick Masaryk mir wohlgetan und geholfen. 1933, ich war schon in Frankreich, erklärte er meine Münchener Wohnung für tschechoslowakisches Eigentum und schaffte sie nach Prag. Bis 1938 haben Bücher, Bilder und der Besitz der Vorfahren ein Asyl gehabt.“ (H. Mann 1988: 473)

Obwohl es Thomas Mann gelang, seine Ersparnisse rechtzeitig auf sein Schweizer Konto zu überweisen, musste er die Bibliothek und die Hausausstattung in Deutschland belassen. Die Veröffentlichung eines weiteren Bandes seines Romans *Joseph und seine Brüder* war auch gefährdet (das Buch wurde schließlich in Wien in einem Exilverlag veröffentlicht). (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 107)

In seinem Tagebuch schrieb er im Oktober 1935 direkt:

„Mir ist ziemlich klar, dass ich höchstens durch die Erwerbung einer anderen Staatsangehörigkeit mein Eigentum zurückgewinnen könnte.“ (Th. Mann 1994: 196)

Thomas Mann versuchte sogar, die Vorbereitungen für die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft geheim zu halten, damit die Wiedererlangung von Eigentum in Deutschland und das Erscheinen des dritten Teils seiner Tetralogie *Joseph und seine Brüder* nicht gefährdet würde:

„Mit Rücksicht auf die Rückgewinnung meiner Habe und auf das Erscheinen des dritten Josephs soll die Angelegenheit vorläufig diskret behandelt werden.“ (Th. Mann 1994: 196)

3.3 Weg ins Exil – Heinrich Mann

Heinrich war der erste aus der Familie Mann, der Deutschland verließ. Als linker Autor, der sich zunehmend öffentlich gegen Hitler aussprach, wurde er vor nationalsozialistischer Rache gewarnt und überredet, ins Exil zu gehen. Als er von seiner Präsidentschaft in der Literaturabteilung der Preußischen Akademie der Künste entfernt wurde und Bertolt Brecht bei einem Treffen linker Schriftsteller einen persönlichen Schutz für Heinrich Mann und andere gefährdete Autoren vorschlug, entschied sich Heinrich Mann auszuwandern. Sein Weg führte in ein Land, das er immer bewundert hatte – am 21. Februar 1933 reiste Heinrich Mann nach Frankreich. (Vgl. URL 1: 17)

In seiner Biografie *Ein Zeitalter wird besichtigt* denkt er an seinen Weg ins Exil zurück:

„Was mich betrifft, ließ ich mich ungern warnen, als mir doch sichtlich keine Wahl blieb. Das Land mußte ich jedenfalls verlassen, zum wenigsten seine gewohnte Oberfläche: eine Grube unterhalb war jedem bereitet, oder eigen hob er sie aus. Kein Zweifel, ich war verhaßt, populär machte mich gerade der Haß. [...]

[...] Es erfolgte nach Wunsch. In einem befreundeten Haus, herrliche Musik wurde gemacht, das Büfett war auf der Höhe gesicherter Zustände – dabei warteten draußen schon die Möbelpacker –, trat auf mich zu der französische Botschafter Monsieur Francois-Poncet. Er sprach nur diesen Satz: 'Wenn Sie über den Pariser Platz kommen, mein Haus steht Ihnen offen.'

[...] Auch nahm ich mir die Zeit, meine Arbeiten zu ordnen im Hinblick auf ihre Fortsetzung anderswo. Das Reisegeld war auf der Bank noch erhältlich. Ich sei unter den ersten, hatte man mir gesagt, denen der Paß abgenommen werden sollte. ... Das Haus, in dem ich mir unklugerweise eine Wohnung neu eingerichtet hatte, wurde ständig bewacht, gut damit.

Als ich am übernächsten Tage, dem 21. Februar, wirklich abreiste, hätten Gepäck, Wagen und andere Anzeichen des versuchten Entkommens mich ohne weiteres ausgeliefert. Indessen trug ich nicht als einen Regenschirm – meinen letzten; Mr. Chamberlain zu Ehren habe ich mir ihn abgewöhnt. Zu Fuß ging ich nach der Haltestelle der braven, anonymen Straßenbahn. Keine unanständige Eile, den Zug nach Frankfurt zu besteigen! Es ist nur Frankfurt, meine Fahrkarte reicht nicht weiter, wer hat etwas dagegen. Mit meiner liebevollen Frau wandle ich auf und nieder, so viele Minuten noch fehlen. Dank ihrer Geschicklichkeit liegt der Rest meiner Habe glücklich im Netz. Sie möchte sprechen, schluchzt, unterdrückt die Schwäche. Vornehmlich wünscht sie uns ein schnelles Wiedersehen. Wann? Morgen? Vielleicht kehre ich erst übermorgen zurück. So sieht, will es scheinen, der Rubikon aus. Hinter dem verhängnisvollen Fluß, den ich wähle, liegt das Exil.

[...] Dennoch drangen sie ahnungsvoll alsbald in meine Berliner Wohnung. Da sie mich nicht fanden, verkündeten sie mit Lautsprechern, daß sie mich hätten. So und ähnlich haben sie auch sonst auf Enttäuschungen reagiert. Sie sagen einer wehrlosen Menge, was sie hören soll. Nach ihrer Beobachtung ist dies ein Mittel, die Leute gegen die Wahrheit, bis sie durchdringt, abzustumpfen. Zu der Stunde, als ihre Apparate brüllten, war ich in Straßburg, geschrieben Strasbourg.“ (H. Mann 1998: 377)

Der Name *Heinrich Mann* erschien in Deutschland im Mai desselben Jahres auf der ersten Liste der verbotenen Autoren und im August auf der Liste der sogenannten „Schädlinge der deutschen Nation“. Heinrich Mann wählte Nizza als seinen vorübergehenden Wohnsitz. (Vgl. URL 1: 17)

3.4 Weg ins Exil – Thomas Mann

Die Auswanderungsentscheidung von Thomas Mann war viel langsamer und komplizierter als die seines Bruders Heinrich. Sein Zögern dauerte fast drei Jahre. Lange Zeit wollte er seine Vorstellung einer inneren Emigration und einem Aufenthalt in der Villa in München, in der seine Familie vierzig Jahre lang lebte, nicht aufgeben. (Vgl. URL 1: 17)

Im März 1933 beschäftigte er sich laut seinen Tagebüchern mit folgender Idee:

„Den Gedanken, mit dem ich auch schon spielte, nämlich eines Tages an den bayr. Reichskommissar einen ernsten, meine Verbundenheit mit Deutschland aussprechenden Brief zu richten u. um Garantien für meine Sicherheit vor Chikanen zu ersuchen.“ (Th. Mann 1980: 16)

Er litt hauptsächlich unter der Tatsache, dass er als Autor im Exil den Kontakt zu deutschen Lesern und seinen Verlegern verlieren sollte, und deshalb zögerte er lange mit der öffentlichen Verurteilung des Regimes in Deutschland. (Vgl. URL 1: 34)

In seine Tagebücher notierte er zu diesem Zeitpunkt:

"Nervöse Unruhe, die wahrscheinlich mit Gedanken an eine Rückkehr nach Deutschland zusammenhängt. Schließlich brauchte man sich nicht zu benehmen wie Hauptmann und Strauß¹, sondern könnte eine ernste und jedes Hervortreten ablehnende Isolierung bewahren.“ (Th. Mann 1980: 231)

Am 11. Februar 1933 reisten Thomas Mann und seine Frau Katja nach Amsterdam, ohne zu wissen, dass dies eine Reise war, von der sie erst nach dem Zweiten Weltkrieg nach

1 Autoren, die Sympathien für das NS-Regime ausdrückten (Anm. T. Š.).

Deutschland zurückkehren würden. Es handelte sich um eine Vortragsreise, die sie nach Amsterdam, Brüssel und Paris führte, danach folgte ein Winterurlaub in Arosa in der Schweiz. Die Ferientage im März 1933 in Arosa wurden die ersten Tage der Manns im Exil. Nach einem halben Jahr Reisen und Aufenthalt in Sanary-sur-Mer in Frankreich, das zeitweise zum Zentrum deutscher Exilautoren wurde, fanden Thomas Mann und seine Familie ein neues Zuhause in Küsnacht bei Zürich. (Vgl. URL 1: 34; URL 4)

Am Ende des Jahres 1936 wurde Thomas Mann die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen und er befand sich auf der Liste der „Schädlinge der deutschen Nation“. Kurz darauf, am 25. Dezember 1936, erkannte die Universität Bonn ihm seine Ehrendoktorwürde ab. Dieses Ereignis traf ihn besonders hart. Mehrere Tage lang arbeitete er an einem an den Dekan der Philosophischen Fakultät gerichteten Brief, in dem er den deutschen Universitäten die Mitschuld an der aktuellen Katastrophe in Deutschland zuschrieb, seine derzeitige zögerliche Haltung erklärte und vor dem herrschenden Regime und der Kriegsgefahr warnte. Der Text des gesendeten Briefes wurde bald veröffentlicht und gewann im Exil an Popularität. (Vgl. URL 1: 35)

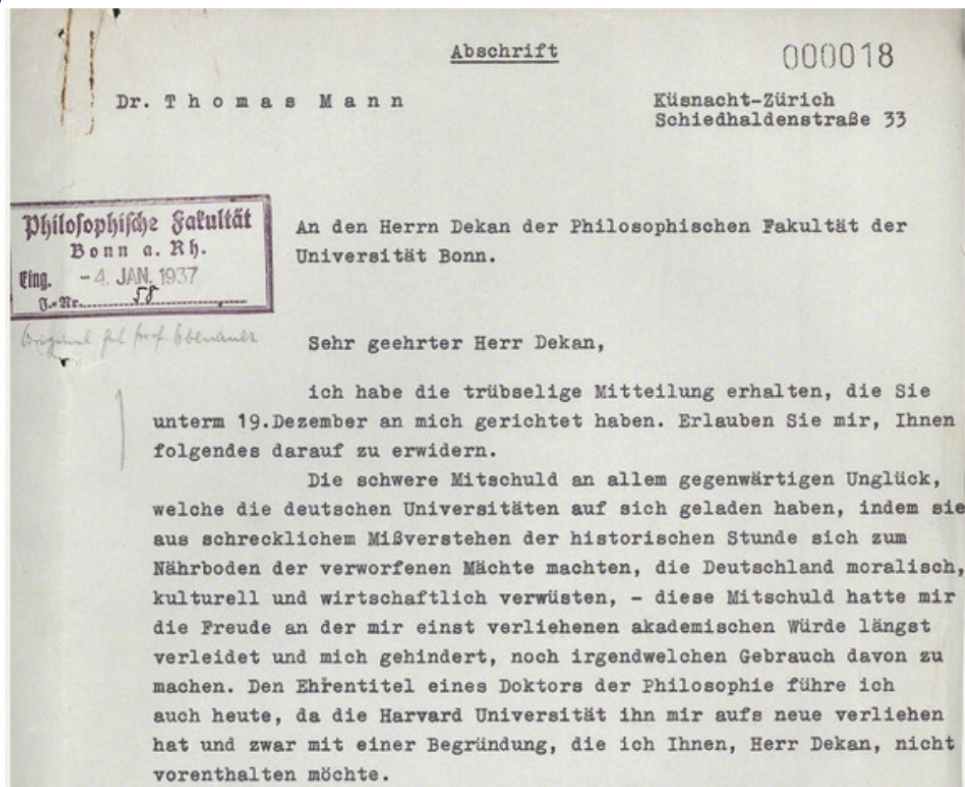


Abbildung 1: Ausschnitt aus dem Brief von Thomas Mann an den Dekan der Philosophischen Fakultät Bonn (URL 13)

3.5 Weg zur tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft

3.5.1 Antrag auf tschechoslowakische Staatsbürgerschaft von Heinrich Mann

Zuerst beantragte die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft Heinrich Mann, wahrscheinlich auf Veranlassung seiner ersten Frau Marie (mehr im Kapitel 5.1.3). Marie Mann, geborene Kanova, war eine Schauspielerin aus einer jüdischen Familie aus Prag. Sie heiratete 1916 Heinrich Mann, hatte eine Tochter mit ihm und zog nach der Scheidung 1930 wieder nach Prag. Anscheinend war es Marie, genannt Mimi, die bei der tschechoslowakischen Regierung die Staatsbürgerschaft für ihren ehemaligen Mann beantragte. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 107)

Nach dem Gesetz musste er aber zunächst von einer beliebigen tschechoslowakischen Gemeinde ein Bürgerrecht erhalten. Deshalb wandte er sich in demselben Jahr an die Stadt Liberec. Nach acht Monaten, in denen der Antrag unberührt blieb, begann sich der damals von der Sudetendeutschen Partei kontrollierte Stadtrat von Liberec in den Zeitungen für die Gründe zu interessieren, warum Heinrich Mann die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen wurde. Da es sich um eine allgemein bekannte Angelegenheit handelte, war diese Reaktion als Provokation und gleichzeitig als NS-Propaganda gedacht. Auf dieser Grundlage zog Heinrich Mann seinen Antrag zurück. Kurz danach meldeten sich mehrere Gemeinden (Chomutov, Trnovany, Česká Lípa, später Proseč und Litomyšl) mit der Erklärung, dass sie ihm das Bürgerrecht auf Antrag gewähren würden. Schließlich erwarb Heinrich Mann das Bürgerrecht am 21. September 1935 in der Stadt Proseč. Eine bedeutende Rolle spielte dabei Rudolf Fleischmann, ein großer Bewunderer der Brüder Mann. (Vgl. URL 1: 18-20)

Fleischmann erfuhr von den Bemühungen der ehemaligen Frau Heinrich Manns wahrscheinlich vom protestantischen Philosophen J. Kozák, der damals Abgeordneter der Volkssozialistischen Partei (Československá strana národně socialistická) von Beneš war, zu der auch Fleischmann gehörte. Kozák, der in persönlichem Kontakt mit Beneš und Thomas Mann selbst stand, war zu dieser Zeit auch Präsident der Thomas-Mann-Gesellschaft (mehr im Kapitel 5.2.1) und wurde auch in das Parlament für die ostböhmische Region gewählt. Proseč, wohin er von Zeit zu Zeit zu Parteitagungen fuhr, fiel daher in seinen Wahlkreis. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 108)

Der Antrag auf tschechoslowakische Staatsbürgerschaft von Heinrich Mann lautete:

„Der Unterzeichnete beehrt sich, die Stadtvertretung Proseč u Skutče um die Zuerkennung des Bürgerrechts zu ersuchen. Im Falle der Bewilligung möchte ich der Stadtvertretung so bald als

möglich durch einen persönlichen Besuch meinen Dank abstatten. Ganz ergebenst Heinrich Mann. 15. August 1935.“ (J.Dvořák/V.Dvořák 2005: 378)

3.5.2 Antrag auf tschechoslowakische Staatsbürgerschaft von Thomas Mann

Der Reisepass von Thomas Mann lief bereits 1934 ab. Obwohl er bei den Berliner Behörden eine Verlängerung beantragte, wurde dieser nicht stattgegeben. Bei seinem Besuch in Prag im Januar 1935 wurde ihm erstmals die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft aus dem Kreis um den späteren Präsidenten Edvard Beneš angeboten. Er hatte eine ähnliche Gelegenheit in Österreich, aber hier mit der Bedingung, nach Wien zu ziehen. (Vgl. URL 1: 39)

Zum Zeitpunkt der Entscheidung schrieb ihm sein Bruder Heinrich:

„Indessen geht es mit Österreich nunmehr zu Ende. Lässt Du Dich dort einbürgern? Der Umweg würde zu Hitler führen. Da lob' ich mir meine Tschechoslowakei, [...] Der gute Fleischmann bewirbt sich um Dich, es wäre die Krone seines Lebens.“ (Th.Mann/H.Mann 1995: 274)

Am 8. November 1935 fand Thomas Mann in der Post einen Brief aus Prag: „Aufforderung aus der Tschechoslowakei, offenbar aus der Nähe Beneš' kommend, mich gleich Heinrich dort nationalisieren zu lassen.“ (Th. Mann 1994: 202) Der Brief stammte von Rudolf Fleischmann an den „Geherten Meister“:

„Unsere Gemeinde / rein tschechische / hat Ihren H. Bruder Heinrich die Heimatzuständigkeit zugeteilt. Gleichzeitig wurde die Meinung ausgesprochen, dass es nicht ausgeschlossen ist, dass auch Sie in der Tschechoslowakei ansuchen möchten, falls sie diese Absicht haben, bitte es mir bekanntzugeben, da die Sache raschest erledigt wäre.“ (Vgl. Brief von Rudolf Fleischmann an Thomas Mann v. 4. 11. 1935, Thomas-Mann-Archiv Zürich.)

Thomas Mann ließ dieses Schreiben unbeantwortet. Einen Monat später wendete sich in gleicher Angelegenheit Karel Čapek an ihn, ebenfalls ein Freund aus dem Umfeld von Beneš: „Brief von K. Čapek wegen des Planes meiner tschechischen Einbürgerung.“ (Th. Mann 1994: 224) Auch dieses Schreiben ließ Thomas Mann unbeantwortet. Thomas Mann konnte sich nicht entschließen. Er hoffte noch immer auf einen „abgekürzten“ Weg zur Einbürgerung in die Schweiz, der normalerweise sechs Jahre dauerte. (Vgl. Lange 2021: 150 – 151)

Nach langem Überlegen entschieden sich Thomas Mann und seine Frau für die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft, besonders aus diesen zwei Gründen: Sie glaubten

nicht an die demokratische Entwicklung Österreichs und die Tschechoslowakei erforderte keine Umsiedlung. (Vgl. URL 1: 39)

Um die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft zu erlangen, brauchten die Manns gemäß den damaligen Vorschriften ein Bürgerrecht in einer Gemeinde. Als sie mit ihrem Antrag in Liberec keinen Erfolg hatten, bemühte sich Fleischmann, den Brüdern Mann ein Bürgerrecht in Proseč zu gewähren. Er besprach es mit Thomas Mann persönlich, am 6. August 1936 besuchte er ihn in Küsnacht in der Schweiz, um die notwendigen Unterlagen für die Erlangung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft, die auf die gleiche Weise wie für Heinrich erfolgen würde, zu übergeben. Proseč gewährte ihm und seiner Familie ein Bürgerrecht und dann würden sie die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft erhalten. (J.Dvořák/V.Dvořák 2005: 374-375; Tošovský/Křížková 2002: 55)

Thomas Mann erinnert sich:

„Eines Nachmittags saß ein Mann aus einer kleinen tschechischen Stadt bei uns und bot mir im Namen dieser Stadt armer Häusler und Pfeifenmacher, einer Stadt von Leinenstickern und kleinen Handwerkern, die für die Staatsbürgerschaft notwendige Zusage des Heimatrechts an. Heimatrecht der Stadt Proseč, eines Bergdorfes in der Region Vysočina zwischen Böhmen und Mähren. Heimatrecht für mich und Katja, für Klaus, Golo und für meine minderjährigen Kinder.“ (Th. Mann, zit. n. Tošovský/Křížková 2002: 55; Übersetzung T.Š.)

In einem Eintrag von 6. 8. 1936 in seinem Tagebuch schreibt Thomas Mann über den Tag, als er den Einbürgerungsantrag unterschrieb:

„Zum Essen Herr Fleischmann aus Proseč, Č.S.R., rührender Mann, der mit heiligem Eifer und historischer Feierlichkeit meine und der Meinen Ehren-Einbürgerung betreibt. Ich unterschrieb den Einbürgerungsantrag an die tschechische Gemeinde. Mit Rücksicht auf die Rückgewinnung meiner Habe und auf das Erscheinen des dritten Joseph soll die Angelegenheit vorläufig diskret behandelt werden. Bin jedoch dem Reich gegenüber gedeckt durch meine wiederholten Mahnungen, ich würde gezwungen sein, eine andere Staatsangehörigkeit anzunehmen. (6.8.1936, Küsnacht)“ (Th. Mann 1994: 346)

Nach seinen Tagebüchern stand Thomas Mann mit Herrn Fleischmann im Briefwechsel und sie richteten so die Einbürgerung von Thomas Mann und seiner Familie in Proseč ein.

3.5.3 Erwerb des Bürgerrechtes

Das rechtmäßige Bürgerrecht wurde vom Gemeinderat erteilt. Es war notwendig, eine Mehrheit seiner Mitglieder zu überzeugen. Rudolf Fleischmann, der selbst kein Mitglied des Gemeinderats war, hatte eine sehr schwierige Aufgabe vor sich, diese Behörde zu überzeugen, Manns Bürgerrecht zu genehmigen. Die Tschechoslowakische Volkspartei (Československá strana lidová) hatte eine Mehrheit im Rat, daher unternahm Rudolf Fleischmann große Anstrengung, ihre Mitglieder zu überzeugen. Vor allem musste er die Zustimmung des örtlichen Dekans Alois Jeřábek gewinnen, weil die Tschechoslowakische Volkspartei enge Beziehungen zur katholischen Kirche hatte. Gefällig stellten sich dazu der Bürgermeister Jan Herynek und andere Mitglieder aus dem evangelischen Teil des Dorfes. Wie Josef Dvořák in seinem Buch *Českobratrské Prosečsko* beschreibt, in dem er Materialien aus dem Stadtarchiv, der Stadtchronik und der Chronik der örtlichen evangelischen Kirche verwendet, war der Überzeugungsprozess jedoch nicht einfach, hauptsächlich aufgrund des latenten Antisemitismus. „Es war nicht leicht, von Deutschen die Bürger von Proseč zu machen. Da Juden auch aus Deutschland geflohen sind, dachten einige Leute, dass die Manns Juden sein könnten, was auch ein negativer Moment in den Entscheidungen einiger Leute war.“ (J.Dvořák/V.Dvořák 2005: 374-375; Übersetzung T.Š.) Deshalb hat Rudolf Fleischmann, selbst Jude, mit fotografischen Kopien von Taufscheinen in Proseč bewiesen, dass die Manns keine Juden waren. (Vgl. J.Dvořák/V.Dvořák 2005: 374-375)

Schließlich wurde das Bürgerrecht für Heinrich Mann am 21. August 1935 mit neun von fünfzehn anwesenden Stimmen verabschiedet. Klaus Mann, Sohn von Thomas, erteilte es die Stadtvertretung von Proseč am 1. August 1936 (10 von 15 Stimmen). Bei der nächsten Sitzung am 18. August wurde es auch Thomas Mann, seiner Frau Katja und ihren Söhnen Michael und Golo erteilt (12 von 16 Stimmen) und am 20. März 1937 auch ihrer Tochter Monika. Von der ganzen Familie Mann nahm lediglich Erika Mann die Hilfe Fleischmanns nicht in Anspruch, da sie durch ihre Heirat mit Wystan H. Auden bereits britische Staatsbürgerin war. (Vgl. J.Dvořák/V.Dvořák 2005: 377)

No.	Date	Name	Profession	Date	Notes
1.	9/1. 1937	Dr. Tomáš Mann	episcopat	16. 1875	
2.	—	Mann Mathias	chod	24. 1883	
3.	—	Charalita Mann	pecař	24. 1913	
4.	—	Michael Mann	Dum, stud.	21. 1814	
5.	—	Dr. Jozef Mann	pecař	27/3 1909	
6.	12/1. 37	Daniel Mann	pecař	24. 1912	
7.	18/1. 37	Jiřenka Mann	pecař	2/2. 1909	otec frant.
8.	21/1. 37	Voljda Mann	pecař	20/5. 1926	syn + frant.
9.	1/2. 37	Voljda Mann	pecař	28/4. 1910	syn + frant.
10.	22/1. 37	Martin Mann	pecař	24/5. 1892	syn + frant.

Abbildung 2: Eintragung von Mitgliedern der Familie Mann in das Gemeindebuch der Stadt Proseč (Tošovský/Křížková 2002: 62)

3.5.4 Erwerb der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft – Heinrich Mann

Im August 1933 wurde Heinrich Mann die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen. Ein Jahr später besuchte er seine ehemalige Frau und Tochter in Prag, und hier wurde ihm von den „höchsten Stellen“ (H. Mann 1998: 18) versprochen, die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft zu erhalten. (Vgl. URL 1: 18)

„1934, [...] besuchte ich Prag, konnte meinen kranken Freund² nicht sehen, aber sein Kanzler übermittelte mir seine Zusage, mich einzubürgern.“ (H. Mann 1998: 473)

Am 11. März 1936 wurde Heinrich Mann von den Prager Behörden die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft erteilt. (Vgl. URL 1: 18)

Heinrich Mann denkt daran zurück:

„Eine tschechische Ortschaft nahe der deutschen Grenze gewährte mir gern die Zugehörigkeit, dann nahm die Republik mich auf. Es bedurfte keiner gesetzlichen Frist, nicht einmal eines besonderen Aufenthaltes im Lande. Der Tag des Jahres 1936 ist unter meinen feierlichen.“ (H. Mann 1998: 472)

Da er die neuen Dokumente nicht persönlich abholen konnte, erhielt er sie am 24. April 1936 vom tschechoslowakischen Konsul in Marseille. (Vgl. URL 1: 20)

² Tomáš Garrigue Masaryk (Anm. T. Š.)

In seiner Biografie beschreibt er den Moment, in dem er der Tschechoslowakischen Republik Treue schwor:

„Ich sprach die tschechischen Worte nach, falsch natürlich, denn ich kannte sie nicht. Wer war ich, daß diese Nation den Mann, verstoßen aus der seinen, ehrenvoll aufnahm und für ihresgleichen gelten ließ bis hinein in ihre eigene Verlassenheit?“ (H. Mann 1998: 473)

Der deutsche Reisepass Heinrich Manns lief erst 1936 ab. Er blieb bis zu seinem Tod tschechoslowakischer Staatsbürger. (Vgl. URL 1: 20)

3.5.5 Erwerb der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft – Thomas Mann und seine Familie

Der Erwerb des Bürgerrechtes beendete den Prozess der Verleihung der Staatsbürgerschaft nicht. Was Thomas Mann, seine Frau und die zwei Söhne betrifft, wissen wir, dass

„Rudolf Fleischmann die Dokumente bereits am nächsten Tag zwecks Erteilung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft beim Landesamt in Prag einreichte.“ (Th. Mann 1994: 623)

In dem Brief vom 4. November 1936 forderte J. Kozák selbst die Erledigung der Bürgerschaft für Thomas Mann mit der Begründung, dass *„sogar der Präsident der Republik, der Ministerpräsident und der Innenminister hieran interessiert sind.“* (Th. Mann/De Mendelssohn 1994: 623) Es hat eindeutig geholfen. Am 19. 11. 1936 leistete Thomas Mann auf dem Tschechoslowakischen Konsulat in Zürich den Treueid und nahm sein Naturalisierungsdekret in Empfang. (Vgl. Th. Mann 1994: 623)

Manns einziger Kommentar zu diesem Akt in seinem Tagebuch ist:

„Sonderbares Ereignis“ (Th. Mann 1994: 396)

Golo Mann erhielt seine Einbürgerungsurkunde am 22. 1. 1937 in Prag und Klaus Mann die seine am 31. 3. 1937 in Zürich. Als letztem Familienglied wurde Monika Mann die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft zugesprochen. (Vgl. Th. Mann 1994: 623)

Im Januar 1937 besuchte Thomas Mann zusammen mit seiner Frau und seinem Sohn Golo die Stadt Proseč. Ein Jahr später, im Frühling 1938, beschlossen Thomas Mann und seine Frau, in die USA zu ziehen, wo sie die amerikanische Staatsbürgerschaft beantragten, die sie erst 1944 erhielten. Heinrich Mann ist nie nach Proseč gefahren. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 109)

Während des Krieges suchte die Gestapo in den Gemeindeeinträgen in Proseč die Beweise über die Staatsbürgerschaft der Manns. Sie fanden sie nicht – eine der ersten Sorgen nach der Besetzung war, alle Dokumente zu verbrennen. Der Bürgermeister von Proseč, Jan Herynek, wurde bei der Gestapo in Pardubice achtmal streng verhört, verriet jedoch nichts. (Vgl. Tošovský/Křížková 2002: 61)

4. Beziehung der Brüder Mann zur Tschechoslowakei vor 1933

4.1 Heinrich Mann

Aus persönlichen Gründen war die Tschechoslowakei Heinrich Mann am nächsten. 1914 heiratete er die Tochter eines Prager Geschäftsmannes, Maria Kahn (1886-1947). Sie lebten zusammen in München. 1916 wurde ihre Tochter Leonie (1916-1986) geboren, aber ihre Ehe zerbrach 1930 und Marie Mann zog drei Jahre später mit ihrer Tochter nach Prag. (Vgl. URL 1: 14)

1916 stellte sich Heinrich Mann erstmals dem tschechoslowakischen Publikum vor, als er im Hotel Palace in Prag seinen berühmten Essay *Zola* (1915) vortrug. Während seines Besuchs in Prag im Jahr 1924 wurde er in Lázně von Präsident T. G. Masaryk empfangen. Das Thema ihres Gesprächs war hauptsächlich die Situation in Deutschland, an deren positive Entwicklung der Präsident laut Heinrich Mann kaum noch glaubte. Er schätzte Masaryk nicht nur als Politiker, sondern auch als Schriftsteller und Philosoph. In seinen Büchern widmete er ihm mehrere Erinnerungen. (Vgl. Cvachová 2008: 14 sowie die Abschnitte 3.2 und 3.5.4 in dieser Arbeit)

Pfeifer hält dazu fest: „Am 18. 10. 1934 führt er ein Interview für den tschechoslowakischen Rundfunk. In diesem Interview erklärte er, dass er Masaryk verehere. *Glücklich sei der Staat, an dessen Spitze ein Denker stehe*, meinte er.“ (Vgl. URL 3)

1924 wurde sein Stück *Madame Legros* (1913) im „Divadlo na Vinohradech“ (Theater in den Weinbergen) aufgeführt, an dessen Produktion Heinrich Mann persönlich beteiligt war. Darüber hinaus veröffentlichte er seit den 1920er Jahren Artikel in Prags deutschen Magazinen *Tribuna*, *Přítomnost*, *Prager Tagblatt* und *Die Wahrheit*. (Vgl. URL 1: 14; URL 3)

Beispiele dieser Artikel sind:

- Zur Feier der Verfassung, *Prager Tagblatt*, 1923
- Der Antisemitismus und seine Heilung, *Die Wahrheit*, 1928
- Pazifismus, *Die Wahrheit*, 1930
- Über den Friedenskampf, *Die Wahrheit*, 1931 (Vgl. URL 1: 17)

Bedeutsam waren seine zahlreichen Anti-Hitler-Essays, die sowohl in der tschechischen Presse (*Index, Lidové Noviny, Národní osvobození, Tvorba, Rudé právo* usw.) als auch in der lokalen deutschen Presse (*Prager Presse, Prager Tagblatt, Der Sozialdemokrat, Die Wahrheit*) und nicht zuletzt auch in der deutschen Exilpresse (*Der Gegen-Angriff, Neue deutsche Blätter, Die neue Weltbühne, Europäische Hefte*) veröffentlicht wurden. (Vgl. URL 5)

Heinrich Mann war bereits in den 1930er Jahren ein berühmter und angesehener Schriftsteller, der in viele Weltsprachen übersetzt wurde. Den tschechischen Lesern stand auch eine Reihe von Übersetzungen seiner Publikationen zur Verfügung, einige seiner Werke wurden unmittelbar nach der Veröffentlichung der deutschen Ausgabe übersetzt. (Vgl. URL 1: 14)

Beispiele der Werke von Heinrich Mann, die vor 1933 ins Tschechische übersetzt wurden, sind:

- Das Wunderbare und andere Novellen (1897, übersetzt 1906)
- Im Schlaraffenland (1900, übersetzt 1909)
- Pippo Spano (1905, übersetzt 1915)
- Madame Legros (1909, übersetzt 1924)
- Die Armen (1917, übersetzt 1926)
- Der Untertan (1918, übersetzt 1926)
- Der Kopf (1925, übersetzt 1926)
- Professor Unrat oder das Ende eines Tyrannen (1905, übersetzt 1930)
- Die große Sache (1930, übersetzt 1932)

4.2 Thomas Mann

Thomas Mann besuchte Prag zum ersten Mal Ende 1905 anlässlich seiner Reisen, auf denen er Autorenlesungen organisierte. Bis 1933 ist er mehrmals nach Prag zurückgekehrt. Im März 1932 kam er im Rahmen seiner Reisen anlässlich der Goethe-Feiern nach Prag. Er traf sich hier mit Mitgliedern des Penklubs, darunter Karel Čapek und Max Brod, die ihn dann persönlich durch Prag führten. (Vgl. URL 1: 15)

Thomas Mann beschreibt seine Beziehung zur tschechischen Kultur ausführlich in einem Brief an den Germanisten und Übersetzer Bedřich Fučík:

„Was die tschechische National-Kultur betrifft, so muß ich offen gestehen, daß ich mit ihr direkt nur durch den einen Musiker Smetana, dessen Musik ja zum Bestande europäischer Kultur gehört, in Berührung gekommen bin und literarisch durch einige jüngste dichterische Erscheinungen, wie den berühmten Verfasser des *Schwejk*, Hašek, ferner durch Karel Čapek, dessen Prosa ich sehr hoch schätze, und durch den Dramatiker Langer, der so viel in Deutschland gespielt wird. Das ist wenig, aber leider bildet die Sprache eine zu starke Schranke, als das ich der tschechischen kulturellen Leistung hätte näher kommen können.

Um so vielfältiger und lebendiger sind meine Beziehungen zur deutsch-böhmischen Literatur, als deren Hauptrepräsentanten Sie Rilke nennen, den natürlich auch ich als eine lyrische Erscheinung des höchsten Ranges anerkennt. Die spezifisch Pragerische Note in der modernen Prosa hat mich immer außerordentlich angezogen. Ich brauche nur die Namen Werfel, Franz Kafka, Max Brod, Hermann Ungar, Ludwig Winder zu nennen, um anzudeuten, welche Bedeutung diese Namen für die moderne Prosa überhaupt besitzen. (15. 4. 1932)“ (Th. Mann, 1995: 316)

Pfeifer bemerkt:

„Er führt an, dass seine Unkenntnis der schönen tschechischen Sprache bewirkt habe, dass er nicht tiefer mit der tschechischen Nationalliteratur bekannt werden konnte, und so habe die tschechische Musik ihren Platz eingenommen. Auch manches aus der modernen tschechischen Literatur in deutschen Übersetzungen wirke auf ihn.“ (Vgl. URL 3 und Kapitel 4.2.1 in dieser Arbeit)

Bei häufigen Besuchen in der Tschechoslowakei in den 1930er Jahren äußerte sich Thomas Mann mehrmals in Interviews und öffentlichen Reden zu seiner Beziehung zur tschechischen Kultur. Wie bei seinem Bruder Heinrich hatte die tschechoslowakische Leserschaft die Möglichkeit, die meisten seiner Werke in Übersetzung kennenzulernen.

Beispiele für Werke von Thomas Mann, die vor 1933 ins Tschechische übersetzt wurden, sind:

- Königliche Hoheit (1909, übersetzt 1910)
- Tristan und andere Novellen (1903, übersetzt 1928)
- Der Zauberberg (1924, übersetzt 1930)
- Buddenbrooks: Verfall einer Familie (1901, übersetzt 1930)
- Der kleine Herr Friedmann (1897, übersetzt 1930)
- Mario und der Zauberer (1930, übersetzt 1932)

Ähnlich wie sein Bruder hielt auch Thomas Mann den Kontakt mit den tschechischen Lesern durch die Prager deutsche Zeitung, in der er nach 1920 mehrmals publizierte. (Vgl. URL 1: 17)

Beispiele seiner Artikel sind:

- Russische Dichtergalerie, *Prager Presse*, 1922
- Zum sechzigsten Geburtstag Ricarda Huchs, *Prager Presse*, 1924
- Über Problematik der Naturkinder, *Prager Tagblatt*, 1929
- Ehe, *Prager Tagblatt*, 1929
- Der Mann, der Goethe und Tolstoj gekannt hat, *Prager Presse*, 1932.

4.2.1 Thomas Mann und Hermann Ungar

Ein Beispiel für Thomas Manns Interesse an der tschechoslowakischen Literatur – und umgekehrt dafür, dass er von der Tschechoslowakei aus wahrgenommen wurde, ist die Berühmtheit des Buches *Knaben und Mörder* des mährisch-jüdischen Schriftstellers Hermann Ungar, die es nicht zuletzt einer Rezension von Thomas Mann verdankt.

Die zwei Novellen *Ein Mann und eine Magd* und *Geschichte eines Mordes*, die Ungar 1920 unter dem Titel *Knaben und Mörder* veröffentlichte, machten ihn, nach den begeisterten Besprechungen von Stefan Zweig und Thomas Mann, berühmt. (Vgl. URL 14)

Seine Entdeckung in Deutschland leitete Ungar selbst ein. Im März 1921 – seit Anfang des Jahres war er in Berlin – wandte er sich mit einem „längeren Brief“ an den seit der Schulzeit verehrten, vor allem aber einflussreichen Thomas Mann und bat ihn um eine Besprechung; im April wiederholte er seine Bitte, wie sich einer Tagebucheintragung Manns vom 22. April entnehmen lässt (vgl. Sudhoff 1990: 246-7):

„Brief von Dr. Ungar, der natürlich gern eine Besprechung seiner Erzählungen möchte, die ich auch vorhabe. (...) Las abends „Knaben und Mörder“ von Ungar.“ (Th. Mann 1979: 508)

Schon am nächsten Tag, am 23. April, schrieb Mann an Ungar, er wolle das Buch besprechen, am 29. Mai erschien dann in der *Vossischen Zeitung* der Aufsatz, der den Debütanten mit einem Mal bekannt machte. Der viel und oft unbedacht lobende Thomas Mann nahm diese Rezension selbst so ernst und wichtig, dass er sie 1925 auch in seine „Gesammelten Werke“,

in den Band *Bemühungen. Neue Folge der Gesammelten Abhandlungen und kleinen Aufsätze*, aufnahm. (Vgl. Sudhoff 1990: 247)

Thomas Mann langer Aufsatz, die umfassendste Würdigung, die *Knaben und Mörder* zu Lebzeiten des Autors erfuhr und dabei doch beinahe ohne Rückhalt lobend, beglückte den unbekanntem Debütanten so sehr, dass er gleich am nächsten Tag, am 30. Mai 1921, einen Dankesbrief nach München schickte. Am 1. Juni notiert Mann in sein Tagebuch (Vgl. Sudhoff 1990: 249):

„Langer rührender Dankesbrief von Ungar, da Glück des jungen Dichters.“ (Th. Mann 1979: 525f)

Der Anfang des Briefes von Ungar lautet:

„Hochverehrter Herr Mann,
ich weiß nicht, in welche Worte ich all das kleiden soll, was ich Ihnen nun, da die *Vossische Zeitung* gestern Ihre Studie über mein Buch gebracht hat, so gerne sagen möchte. Dankbarkeit, Freude, Stolz, dass Sie, um dessen Anerkennung es mir so sehr ging, meinen Erstling durch einen so langen Artikel auszeichnen, dass er Ihnen sogar Gelegenheit gibt, allgemein Gültiges zu sagen – diese große Freude, dass ich Ihnen eine Anregung bringen konnte durch mein Buch, wenn auch nur eine kleine, der ich so viele Anregung und Bildung durch Sie erfahren habe, ich möchte es so gerne mit gehöriger Betonung Ihnen sagen, dass Sie wissen, dass Ihre Zurede, Ihre Worte der Gestärkung nicht an einen Undankbaren verschwendet sind.“ (Brief Ungars an Thomas Mann vom 30. 5. 1921; Thomas-Mann-Archiv Zürich.)

4.3 Warum Tschechoslowakei

Heinrich und Thomas Mann waren eine feste Größe im kulturellen und literarischen Diskurs der deutschböhmisches Minderheit. Sie waren bei den Tschechen als moderne Autoren gleichermaßen anerkannt. Die ganze Familie Mann war im Prager Tagblatt, der bedeutendsten deutschen Zeitung des Landes, ständig präsent – mit Besprechungen ihrer literarischen Werke, mit Vorträgen, Anekdoten und Gesellschaftsnachrichten. (Vgl. Lange 2021: 10)

Außerdem gab es familiäre Bindungen: Heinrich Mann war in erster Ehe mit der Tschechin Marie Kanová verheiratet, die mit ihrer gemeinsamen Tochter Leonie eine Leidenszeit im Protektorat der Nationalsozialisten erlebt und bald nach Kriegsende an den Folgen der KZ-Haft gestorben ist. Katia Manns Bruder Klaus Pringsheim heiratete ebenfalls eine Tschechin,

Klara Koszler, die die Besatzungszeit unter etwas glücklicheren Umständen überlebte. (Vgl. Lange 2021: 10)

Daneben gab es Verbindungen bis in die Spitze des tschechoslowakischen Staates, schon vor 1933, aber auch danach. Heinrich Mann wurde vom Staatspräsidenten Tomáš G. Masaryk empfangen, sein Nachfolger Edvard Beneš lud Thomas und Katia Mann zum Gespräch ein, später auch ihren Sohn Klaus Mann. Die beiden Schriftsteller schickten den Präsidenten ihre neuesten Werke mit Widmungen und erhielten von diesen sogar Glückwünsche zu ihren 60. Geburtstagen. Und als Edvard Beneš zum Nachfolger des kranken und greisen Präsidenten Tomáš G. Masaryk gewählt wurde, gratulierten ihm die Brüder Mann. (Vgl. Lange 2021: 10)

Heinrich Mann brauchte die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft auch aus Familiengründen, was sein Brief an Thomas Mann vom 3. Oktober 1935 beweist:

„Seit neulich bin ich im Vorstand des Weltkomitees gegen Krieg und Faschismus (...) Das Komitee ist mächtig genug, dass ich auf diesem Wege wohl auch Franzose werden könnte, besonders wenn nächstes Jahr der *Front populaire* zur Macht käme. Es gibt Gründe, abzuwarten. Es gibt auch den Grund, dass meine Tochter in Prag die Erlaubnis zu arbeiten nur bekommen kann, wenn mein Pass tschechisch ist.“ (H. Mann/Th. Mann 1995: 255)

4.4 Warum Proseč

Am 5. Juni 1935 liest der Kaufmann Rudolf Fleischmann aus Proseč im Bezirk Skuteč den Offenen Brief von Heinrich Mann an die Stadtväter von Reichenberg im *Prager Tagblatt*. Fleischmann, 31 Jahre alt, ist ein kleiner, agiler und temperamentvoller Mann. Er ist ein großer Fan von Heinrich und Thomas Mann. (Vgl. Lange 2021: 87)

Damals ist Proseč eine kleine Industriestadt mit vielleicht 4000 Einwohnern. Der Ort ist vor allem für seine Tabakpfeifen bekannt. Außerdem gibt es hier mehrere Textilunternehmen, kleine Familienbetriebe. (Vgl. Lange 2021: 87)

Rudolf Fleischmann entschließt sich nach der Lektüre des Offenen Briefes von Heinrich Mann im *Prager Tagblatt*, aktiv zu werden. So erzählt er es jedenfalls Jahrzehnte später in einer Vorlesung an der Universität von Manchester. (Vgl. Lange 2021: 88)

Der Impuls kann auch von Prag ausgegangen sein. Dort lebt sein Schwager Bernard Kosiner, der wiederum Kontakte zum sogenannten *Freitagskreis (Pátečníci)* pflegt. Die *Pátečníci* sind eine Gruppe von Politikern und Intellektuellen, die sich regelmäßig am Freitag in der Villa

der Brüder Karel und Josef Čapek in Prag zum Meinungsaustausch treffen. Ab und zu kommt auch Präsident Masaryk hinzu. Auch der Philosophieprofessor und Parlamentsabgeordnete Jan Kozák gehört zu diesem „Freitagskreis“. Kozák habe an Kosiner die Frage gerichtet, ob sein Schwager Fleischmann in Proseč nicht dafür sorgen könnte, dass Heinrich Mann das Heimatrecht bekommt und damit die Chance, Staatsbürger der Tschechoslowakei zu werden. Fleischmann selbst hat in einem Brief von 1961 den Anfang etwa anders dargestellt als in dem späteren Vortrag in Manchester. Danach hat er sich mit seiner Idee zunächst an Kozák als seinen Parlamentsabgeordneten gewandt. Erst, als der ihn ermuntert und versichert habe, dass er Präsident Masaryk informieren werde, habe man in Proseč die Initiative für Heinrich Mann gestartet. (Vgl. Lange 2021: 88)

Zu der Zeit ist Rudolf Fleischmann Abgeordneter im Stadtparlament von Proseč, einer von zwei Vertretern der Partei von Außenminister Edvard Beneš. Er bespricht die Sache mit anderen Lokalpolitikern, denn er braucht im Stadtrat eine Mehrheit. Die Mehrheit stimmt zu, Proseč sollte und wollte Heinrich Mann helfen. (Vgl. Lange 2021: 88-89)

Nachdem er sich beim *Prager Tagblatt* die Adresse des Schriftstellers besorgt hat, schreibt Rudolf Fleischmann einen Brief nach Nizza (Vgl. Lange 2021: 89):

„Aus den Tageszeitungen habe ich ersehen, dass in Reichenberg von der Tagessitzung Ihr Ansuchen um Anerkennung des Bürgerrechtes abgesetzt wurde. Nach getroffener Besprechung mit den Mitgliedern unserer Stadtvertretung, würde ich es als Ehre ansehen, wenn Sie sich mit diesem Ansuchen an uns wenden würden.“ (Brief von Rudolf Fleischmann an Heinrich Mann, zit. bei Flügge 2006: 284)

Nur ein paar Tage später bekommt Fleischmann einen Antwortbrief aus Nizza – die Geburtsurkunde von Henrich Mann ist beigelegt. In Proseč hat es wohl noch ein wenig Überzeugungsarbeit gebraucht, denn erst am 21. August 1935 kommt der Stadtrat zu einer vertraulichen Sitzung zusammen. Schließlich stimmt der Verleihung des Heimatrechtes an Heinrich Mann keine überwältigende, aber eine klare Mehrheit zu. Rudolf Fleischmann berichtet an Mann (Vgl. Lange 2021: 89 - 90):

„Geehrter Meister, aus ganzem Herzen bin ich glücklich, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass in der gestrigen Gemeindesitzung Ihnen die Gemeindezuständigkeit zugesichert wurde.“ (Brief von Rudolf Fleischmann an Heinrich Mann, zit. bei Flügge 2006: 284)

5. Hilfe von der Tschechoslowakei

5.1 Wichtige Personen

5.1.1 Rudolf Fleischmann

Rudolf Fleischmann wurde am 13. Oktober 1904 in Dobříš geboren. Nach seinem Abschluss an der Handelsakademie wurde er Buchhalter in Prag. Hier lernte er Bernard Kosiner kennen, dessen Vater in Proseč eine Stickerei-Werkstatt hatte. Die Familie Kosiner bot Fleischmann eine Stelle als Buchhalter an, so dass er 1927 nach Proseč zog. Hier lernte er Eliška, die Tochter seines Arbeitgebers kennen und heiratete sie bald. Rudolf begann am öffentlichen Leben von Proseč teilzunehmen. (Vgl. J.Dvořák/V.Dvořák 2006: 375-376)

Während seines Aufenthalts in Proseč bemühte er sich, den Gemeinderat von Proseč zu überzeugen, Heinrich und Thomas Mann sowie deren Familienangehörigen die ordnungsgemäße Bürgerschaft zu verleihen. (Vgl. J.Dvořák/V.Dvořák 2006: 375-376; Th. Mann 1994: 622-623)

In Prag war Rudolf Fleischmann Sekretär der Thomas-Mann-Gesellschaft, die entflozene deutsche Schriftsteller und antifaschistische Auswanderung unterstützte. (Vgl. J.Dvořák/V.Dvořák 2006: 375-376)

Rudolf Fleischmann, dessen Initiative die Einbürgerung von Brüder Mann in der Tschechoslowakei zu danken war, entkam bei der Besetzung der Tschechoslowakei durch die Deutschen nach England und starb in Preston bei Manchester. (Vgl. Th. Mann 1994: 623)



Abbildung 1: Thomas Mann (links) mit Rudolf Fleischmann (Tošovský/Křížková 2002: 63)

5.1.2 Jan Herynek

Jan Herynek wurde am 10. Mai 1890 in Proseč geboren. Er erlernte den Beruf des Zimmermalers und Anstreichers und lebte davon. Er war Mitglied der Volkspartei, Mitglied des Gemeinderats von Proseč und Mitglied der Finanzkommission. Er war Vorsitzender des Zierverbandes in Proseč und bemühte sich, das Erscheinungsbild des Dorfes zu verbessern. (Vgl. J.Dvořák/V.Dvořák 2006: 377-378)

Im Sommer 1935 wurde die Verleihung des Bürgerrechtes von Heinrich Mann auf den Weg gebracht. Sein Antrag wurde am 21. August 1935 besprochen. Jan Herynek schlug vor, die Angelegenheit als dringlich zu betrachten. Die Verleihung wurde mit 10 von 16 Stimmen gebilligt. (Vgl. J.Dvořák/V.Dvořák 2006: 378)

Bürgermeister Antonín Boháč trat am 20. September 1935 zurück und am 30. September 1935 wurde Jan Herynek zum Bürgermeister gewählt. Zu der Zeit, als er der Bürgermeister war, wurde 1936 auch den anderen Mitgliedern der Familie Mann ein ordentliches Heimatrecht gewährt, und am 12. Januar 1937 fand der Besuch von Thomas Mann in Proseč statt. (Vgl. J.Dvořák/V.Dvořák 2006: 378)

Als Bürgermeister kümmerte er sich auch um das Aussehen des Dorfes und die Natur in seiner Umgebung. Ein Schwimmbad wurde gebaut, ein Obstgarten wurde auf „Pánův kopec“ gepflanzt und ein kleines Schloss wurde dort gebaut. Bald jedoch kam der Zweite Weltkrieg, der eine weitere Entwicklung unmöglich machte. Während des Krieges suchte die Gestapo nach Beweisen für das Heimatrecht der Familie Mann, Jan Herynek wurde achtmal verhört, aber die Gestapo erfuhr nichts. (Vgl. J.Dvořák/V.Dvořák 2006: 378)

Er war Bürgermeister bis 1945, als Regierung und Verwaltung von den Vertretern der Widerstandsbewegung und der Revolution übernommen wurden. Er starb am 13. Juli 1970 im Alter von 80 Jahren. Die große Teilnahme an der Beerdigung zeigte die Ernsthaftigkeit und den Respekt, die ihm seine Mitbürger erwiesen. (Vgl. J.Dvořák/V.Dvořák 2006: 378)

5.1.3 Marie „Mimi“ Mann

Marie (Mimi) Mann, geboren Kannova (1886-1946), gebürtige Pragerin, ursprünglich Schauspielerin, verheiratet mit Heinrich Mann 1914-1930, kehrte nach ihrer Scheidung nach Prag zurück und rettete nach Heinrich Manns Emigration mit Hilfe der tschechoslowakischen Regierung seine in Deutschland zurückgelassenen Manuskripte, Briefe und Bibliothek. Sie lebte mit ihrer Tochter, Leonie, genannt „Goschi“, Heinrich Manns einzigem Kind, in sehr bescheidenen Verhältnissen in Prag. Im September 1942 wurde sie in das Ghetto in Theresienstadt deportiert, wo sie bis zu seiner Befreiung blieb. Sie starb 1947 an den Folgen der Plagen von Theresienstadt. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 335; Th. Mann 1994: 436)

MARIE KANNOVÁ



Geboren 25. 09. 1885

Letzte Wohnadresse vor Deportation: Prag XII

Adresse/Ort der Registrierung im Protektorat: Prag XII,
Schlözerova 25

Transport Au, nr. 530 (12. 05. 1942, Prag -> Theresienstadt)

Transport Ay, nr. 765 (17. 05. 1942, Theresienstadt -> Lublin)

Ermordet

5.2 Brüder Mann vs. ‚gewöhnliche‘ Emigranten

„Die verhängnisvollen Jahre, als Hitler-Deutschland unter allgemeiner Duldung heranwachsen durfte, hat der Staat des Präsidentbefreiers Masaryk uns die Arme geöffnet. Wir, das ganze verfolgte Deutschland, das intellektuelle, das freiheitliche, waren in dem einzigen Lande nicht nur teilnahmslos geduldet: Prag empfing uns als Verwandte.“ (H.Mann 1998: 471 - 472)

Dieses und andere Zitate aus den Memoiren führender deutscher Exilpolitiker und Schriftsteller werden wiederholt als Beweis für die unterstützende Haltung des tschechoslowakischen Staates gegenüber Flüchtlingen aus dem Nationalsozialismus angeführt. Obwohl sie mit einer gewissen Nostalgie geschrieben wurden, besteht kein Zweifel daran, dass es diesen Persönlichkeiten in der Tschechoslowakei aus mehreren Gründen wirklich gut erging. Vor allem diese kulturelle und politische Elite-Gruppe konnte sich auf umfangreiche Kontakte zu führenden Persönlichkeiten des akademischen, kulturellen und politischen Lebens in Prag verlassen. Darüber hinaus waren die meisten Mitglieder dieser Elite auch finanziell abgesichert, was insbesondere für die Führung der Sozialdemokratie oder die Brüder Mann gilt. Nicht vernachlässigbar war die Tatsache, dass dank der verzweigten Struktur deutschsprachiger Zeitungen, Zeitschriften, Verlage, Theater und anderer kultureller und sozialer Organisationen, bot die Tschechoslowakei der Flüchtlinge aus den Reihen von Journalisten, Schriftstellern und anderen Künstlern auch die Berufsbetätigung. Dazu gab eine Reihe neu gegründeter Magazine, Verlage und Verbände, die von den Flüchtlingen selbst geleitet werden. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 95)

Zu der Gruppe privilegierter oder „prominenter“ Flüchtlinge gehörten Menschen, die zur Spitze der exilierten Sozialdemokratie, der Kommunistischen Partei oder der Schwarzen Front gehörten, und eine ganze Konstellation von Künstlern (Schriftsteller, Dichter, Journalisten, Maler und Schauspieler), die die Zwischenkriegskultur der Tschechoslowakei erheblich bereicherten. Die Lebensbedingungen der meisten im Exil lebenden Künstler wurden mit dem Lebensstandard der anderen Flüchtlinge nicht vergleichbar. Den gewöhnlichen Flüchtlingen ging es nicht nur finanziell schlechter, die Mehrheit von ihnen musste auch in der Kollektivunterkunft leben, sie hatten Schwierigkeiten, eine

Aufenthaltserlaubnis ohne Konnexionen zu erhalten, und konnten zuletzt ihr Berufsleben nicht fortsetzen. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 95)

Zu den außergewöhnlichen Flüchtlingen aus dem Kulturbereich gehören vor allem die Brüder Mann, die dank des Erwerbs der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft das vielleicht am häufigsten genannten Beispiel für die unterstützende Haltung der Tschechoslowakei gegenüber den Flüchtlingen aus Nazideutschland geworden sind. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 106)

5.2.1 Thomas-Mann-Gesellschaft

Für Schriftsteller und Journalisten war die Gründung der Thomas-Mann-Gesellschaft von großer Bedeutung. Sie wurde 1936 offiziell gegründet, aber seine Gründer begannen ihre Aktivitäten schon um die Wende von 1934 und 1935. An der Gründung dieser Organisation, die die aus dem nationalsozialistischen Deutschland vertriebenen Schriftsteller unterstützte, waren beteiligt Friedrich Burschell, Frank Warschauer und Werner Türk, die selbst geflüchtete Schriftsteller waren. Es gelang ihnen, unter anderem auch Heinrich Mann als Patron zu gewinnen. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 102)

Besonders im Jahr 1935, als Thomas Mann beschloss, der Organisation seinen Namen zu verleihen, starteten ihre Organisatoren eine Spendenaktion für die Bedürfnisse der geflüchteten Schriftsteller in ganz Europa. Am meisten wurde in der Tschechoslowakei selbst gesammelt. Dank dieser großzügigen Unterstützung wurden im Juni 1938 über 100.000 Kronen an etwa dreißig bis vierzig Schriftsteller verteilt. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 102-103)

Obwohl das erste offizielle Austreten der Organisation erst 1937 stattfand, kann man nach einem Brief von Heinrich Mann schlussfolgern, dass sie früher geschaffen wurde.

Am 26. April 1936 schrieb Heinrich Mann einen Brief an seinen Bruder Thomas, in dem er den Besuch von Thomas in Prag im Jahr 1935 kommentierte:

„Du hast den Pragern zugesagt, für den Hilfsfonds Deinen Namen zu geben. Du hast ihnen geraten, vor allem einen Aufruf zu verfassen, Du wolltest ihn zeichnen. So berichtet Burschell mir. Aber an wen wendet er sich, wegen Abfassung des Aufrufs? An mich. Wenn sie ihn in Prag nicht machen wollten, wäre es das Einfachste gewesen, Dich zu bitten.“ (Th.Mann 1995: 269)

6. Die Beziehung der Brüder Mann zur Tschechoslowakei nach der Einbürgerung

6.1 Der Besuch von Proseč und der Empfang von Thomas Mann

Im Januar 1937 besuchte Thomas Mann zusammen mit seiner Frau und seinem Sohn Golo die Stadt Proseč. Heinrich Mann ist nie nach Proseč gefahren und hat diese Stadt wahrscheinlich nie auf der Karte gesucht. Nur so konnte er in seinen 1943-44 verfassten Memoiren schreiben, dass ihm das Heimrecht von „*einer tschechischen Ortschaft nahe der deutschen Grenze*“ (H. Mann 1998: 473) gewährt wurde. (Vgl. Čapková/Frankl 2008: 109-110)



Abbildung 3: Lage von Proseč (URL 4)

Am 12. Januar 1937, am Nachmittag, kamen Thomas Mann, seine Frau Katja und sein Sohn Golo mit dem Auto des Außenministeriums in Begleitung von Dr. J. Kozak und Rudolf Fleischmann in Proseč an. Frau Marie Fritz (Ehefrau des Vizebürgermeisters und Postmeisters Kamil Fritz) empfing sie im Garten der Familienvilla und führte sie in das Haus. Der Bürgermeister des Dorfes Jan Herynek, andere Mitglieder des Gemeinderats, Filmemacher und Journalisten kamen ebenfalls hierher. (Vgl. Tošovský/Křížková 2002: 62-63)

Der Autor des Buches *Moje Proseč a Thomas Mann*, Václav Tošovský, der an diesem Empfang teilgenommen hat, denkt in seinem Buch daran zurück, dass Thomas Mann ihm ein Exemplar der *Buddenbrooks* mit seiner Widmung schenkte. Tošovský erwähnt dann, dass Thomas Mann sehr einfaches, bescheidenes Auftreten hatte und dass er sehr freundlich war. (Vgl. Tošovský/Křížková 2002: 64)

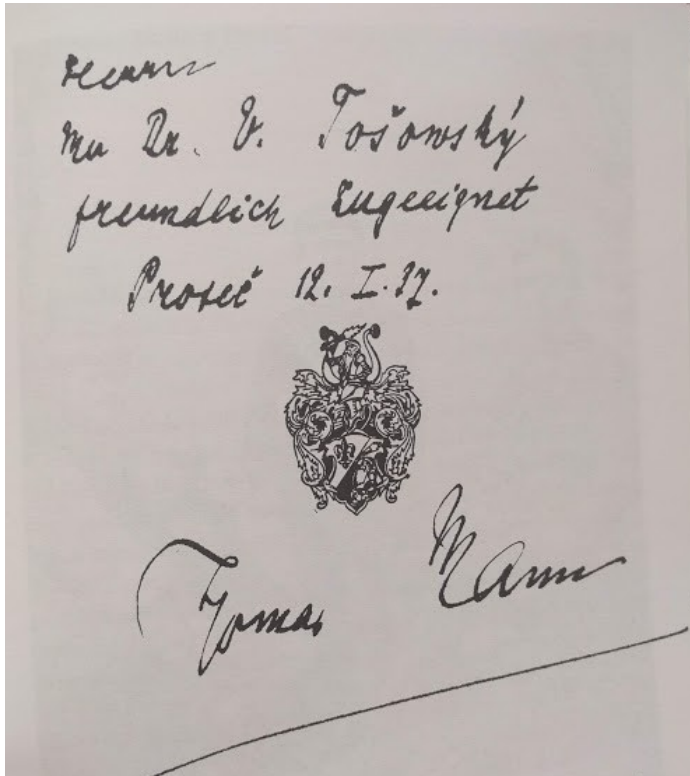


Abbildung 4: Widmung von Thomas Mann an den Autor der Publikation "Moje Proseč a Thomas Mann", die in das Buch *Buddenbrooks* während des Besuchs des Schriftstellers in Proseč eingetragen wurde. (Tošovský/Křížková 2002: 41)

Nach einer kleinen Bewirtung bei Fritzes wurde Thomas Mann ins Rathaus eingeladen. Er musste durch eine Menge versammelter Bürger aus Proseč und Umgebung gehen. Jeder wollte dem großen Autor die Hand drücken oder sich eines seiner Bücher signieren lassen. Die offizielle Begrüßungsrede im Rathaus hielt der Vizebürgermeister Kamil Fritz auf Tschechisch, erst am Ende wurden einige Wörter auf Deutsch gesprochen. Gleichzeitig wurden den Manns die Dokumente darüber übergeben, dass sie die Bürger der Stadt Proseč geworden waren. Thomas Mann dankte seinen neuen Mitbürgern für diese freundliche Geste. Er sagte auch, dass er, obwohl er die auf Tschechisch gesprochenen Wörter nicht verstand,

das Gefühl hatte, dass die Wörter aus einem aufrichtigen Herzen stammten. (Vgl. Tošovský/Křížková 2002: 64-65)

Dann unterschrieben die Bürger von Proseč und die Gäste ein Gedenkbuch. Thomas Mann schenkte damals dem Dorf mehrere seiner Bücher und ein Geldgeschenk von zweitausend Kronen, dank dem ein Obstgarten auf dem „Pánův kopec“ errichtet wurde. Mann schenkte dem Bürgermeister Jan Herynek sein Buch *Josef und seine Brüder*, das der Bürgermeister sehr schätzte. Er musste es jedoch nach der Besetzung im Jahr 1939 zusammen mit den Beweisen für die Staatsbürgerschaft der Manns mit schwerem Herzen verbrennen, weil es als Beweismittel hätte dienen können. (Vgl. Tošovský/Křížková 2002: 65)

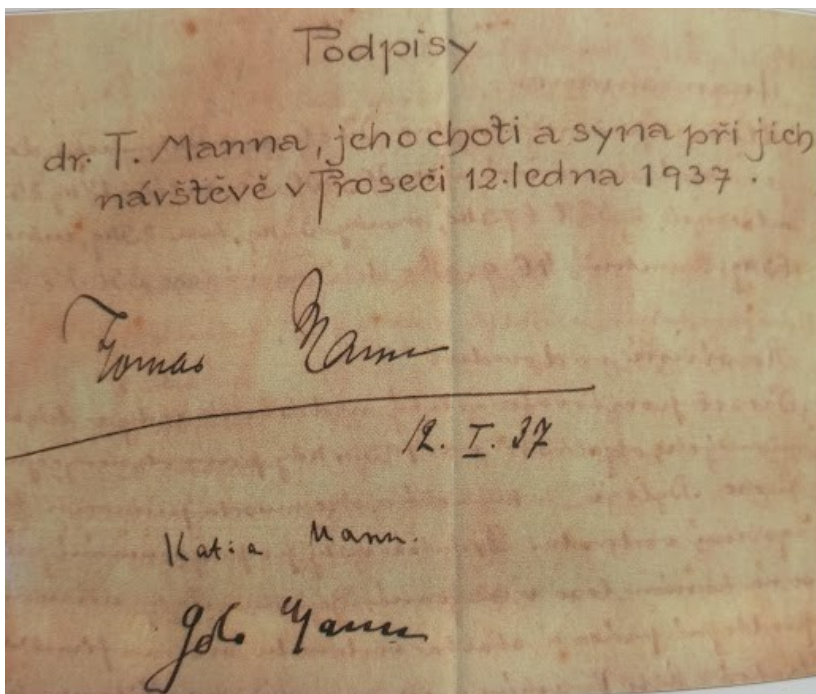


Abbildung 5: Chronik der Stadt Proseč – Unterschriften von T. Mann, seiner Frau und seinem Sohn während ihres Besuchs in Proseč im Januar 1937. (Tošovský/Křížková 2002: 64)

Nach der offiziellen Begrüßung im Rathaus wurde Thomas Mann von Rudolf Fleischmann zum Abendessen eingeladen. Sie saßen damals im Erdgeschoss von Fleischmanns Haus am Ende des Stadtplatzes. Nach dem Abendessen wurde die Gesellschaft um Kamil und Marie Fritz erweitert. (Vgl. Tošovský/Křížková 2002: 65)

6.1.1 Besuch in Proseč aus der Sicht von Thomas Mann

Thomas Mann beschreibt den Tag des Besuchs in Proseč wie folgt:

„Vormittag Sitzung des Comités des Th. M.-Fonds. - ½ 1 Uhr Abfahrt vom Hotel mit Auto des Außenministeriums nach Proseč. Fleischmann, Golo, zwei Kurbel-Photographen. Ca. 3-stündige Fahrt, anfangs unwohl, nach dem Imbiß besser. Kaffee beim Postmeister. Dann Gemeinderatssitzung mit Reden des Bürgermeisters und des Postmeisters. Danksagung. Bürgerbriefe. Bevölkerung vorm Stadthause. Vor Fleischmanns Hause dreisprachige Begrüßung durch Kommunisten. Bei Fl. endlose Bücher-Widmungen. Reichliches Abendessen mit Wasser. Zum Kaffee wieder Gäste. Der alte Fabrikant mit den Pfeifen für mich und Golo. Geschenk von gestickten Servietten für K. Ca. ½ 9 Uhr Abfahrt mit dem Auto zur Bahnstation. (Dienstag den 12.1. 37. Prag)“ (Th. Mann 1990: 9)

Nach Einträgen in Manns Tagebuch waren die Tage vor dem Besuch von Proseč voll von Treffen mit bedeutenden Tschechen und auch mit seiner tschechischen Familie.

„Sonntag den 10.1. 1937, Prag: Gestern mit Golo zu Mimi Mann, wo wir en famille, müde, den Abend verbrachten. Heute mit Taxi zu Mimis großem Thee. Kozák u. Frau, der lange Rektor der tschech, Universität, Minister, Budzislawski, Čapek, der wieder die Rundfunkdirektion aufs Tapet brachte.“ (Th. Mann 1990: 8)

„Montag den 11.1. 1937, Prag: 4 Uhr per Taxi zur Burg, zum Thee mit dem Präsidenten der Republik, allein mit ihm 2½ Stunden, Politik. Ins Hotel zurück, Smoking-Toilette, zur Urania, im Bureau. Dann zum Vortrag, voller Saal, große Begrüßung.“ (Th. Mann 1990: 8)

Golo Mann berichtet später seiner Freundin Lisa Bauer über den Besuch von Proseč:

„Der Akt unserer Einbürgerung in Proseč war in der Tat schön und rührend, und ich hätte gewünscht, dass unsere Ausbürgerer zugegen gewesen wären.“ (Golo Mann 2006: 28)

6.1.2 Erinnerungen an die Brüder Mann in Proseč

Die Brüder Mann vergaßen nicht die mutige Geste der Bürger aus Proseč, die wahrscheinlich ihr Leben rettete, und Proseč vergaß sie auch nicht. Aus dem Geld, das Thomas Mann der Stadt während seines Besuchs im Jahr 1937 schenkte, wurde der Südhang von „Pánův kopec“ gekauft, und Bürgermeister Jan Herynek ließ dort einen wunderschönen Obstgarten bepflanzen. Neben den üblichen Obstsorten überwogen darin Walnussbäume. Es war eine große Freude des Bürgermeisters Herynek, der im Obstgarten ein kleines Schloss und einen Teich mit Seerosen errichtete. Der Obstgarten war das Ziel von Sonntagsspaziergängen. Der Basaltsteinbruch hat leider ein Stück von der Nordseite des Hügels geschnitten, so dass nur noch wenige Bäume vom Obstgarten als Denkmal für die Brüder Mann übrigblieben. (Vgl. Tošovský/Křížková 2002: 68-69)

Eine dauerhafte Erinnerung an den Besuch von Thomas Mann in Proseč ist die Straße „Bratří Mannů“ in dem östlichen Teil der Stadt.



Abbildung 6: Straße "Bratří Mannů" in Proseč (Foto T. Š.)



6.2 Die Familie Mann und ihre Beziehung zur Tschechoslowakei

Die Familie Mann hatte durchaus besondere Beziehungen zur Tschechoslowakei. Heinrich Mann setzte den Opfern der faschistischen Vergeltungsaktionen nach dem Attentat auf Heydrich ein literarisches Denkmal mit seinem *Lidice*-Roman. Auch in Klaus Manns Exilroman *Der Vulkan* erscheint Prag als Schauplatz, und in zahlreichen Briefen, Tagebuchnotaten, anderen Dokumenten (z.B. auch auf photographischen Aufnahmen von fast allen Familienmitgliedern) werden die Tschechoslowakei, die Tschechen, immer wieder Prag, Politiker wie Masaryk, Beneš, Schriftsteller wie Čapek und Brod und selbstverständlich auch Franz Kafka erwähnt. (Vgl. URL 15: 128)

Einer aus der Familie freilich ist hervorzuheben, wenn es um die Kontakte mit der Tschechoslowakei geht: Golo Mann. Nicht nur, dass er als einziger der Familie für eine Weile in Prag lebte (1936), dass er leidlich gut Tschechisch verstand und sprach, dass er beinahe als tschechischer Soldat mobilisiert worden wäre – nein, Golo Manns magnum opus ist einer historischen Persönlichkeit gewidmet, die mit der böhmisch-tschechischen, aber auch deutschen Geschichte aufs engste verbunden war: Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein, kurz: Wallenstein. (Vgl. URL 15: 128)

Golo Mann interessierte sich nicht nur für die Geschichte des 17. Jahrhunderts, sondern auch für seine Gegenwart, also auch für die Tschechoslowakei der 1960er Jahre. Reisen im Rahmen von Recherchen führten Golo Mann in das Land, wo es eben nicht nur historische Schauplätze zu besuchen galt, sondern auch den Blick in und auf ein Land, eine Gesellschaft, deren Gegenwart in den 1960er Jahren nicht nur Deutschland, sondern die Welt beschäftigte. (Vgl. URL 15: 128)

Im zweiten, leider nur Fragment gebliebenen Band seiner Gedanken und Erinnerungen gibt es das Kapitel „Böhmen“, in dem Golo Mann seine Erfahrungen im Prag von 1936 rekapituliert. (Vgl. URL 15: 129)

1968 nimmt Golo Mann den Georg-Büchner-Preis entgegen. Das Preisgeld der Büchner-Auszeichnung stiftete er für tschechoslowakische Exilanten. (Vgl. URL 15: 130)

7. Leben im Exil

7.1 Thomas Mann

Die erste Station des Exils war Sanary-sur-Mer in Frankreich. Dann zogen die Manns in die Schweiz und wohnten in Küsnacht in der Nähe von Zürich. (Vgl. URL 11)

1934 und 1935 reisten die Manns in die Vereinigten Staaten. Dort war das Interesse an dem prominenten Schriftsteller groß, die Behörden gewährten ihm ohne gültigen Pass die Einreise. (Vgl. URL 11)

Seinen sechzigsten Geburtstag beging Thomas Mann in Küsnacht, er wurde von den Schweizern überwältigend gefeiert. (Vgl. URL 11)

Am 19. November 1936 erhielt er dank der Gewährung eines Bürgerrechtes in der Stadt Proseč die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft und einen Reisepass. Er legte sein Treuegelöbnis zur Tschechoslowakei beim tschechoslowakischen Konsulat in Zürich ab. (Vgl. URL 11)

1938 reiste er in die USA ab. Erste Station des Exils in den USA war Princeton. Thomas Mann erhielt eine Gastprofessur an der dortigen Universität. 1941 waren die Manns nach Pacific Palisades, einem Stadtteil von Los Angeles/Kalifornien übergesiedelt. Die Staatsbürgerschaft der Vereinigten Staaten erlangte Thomas Mann erst 1944. (Vgl. URL 11)

Von der Politik der USA war Thomas Mann nach dem Tod des US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt im Jahr 1945 und besonders seit Beginn des Kalten Krieges 1947 zunehmend enttäuscht. Seinen Entschluss, nach Europa zurückzukehren, hielt er erstmals im Dezember 1949 im Tagebuch schriftlich fest. Im Juni 1952 kehrten die Manns mit Tochter Erika in die Schweiz zurück. Dort zogen sie zunächst in ein gemietetes Haus in Erlenbach bei Zürich und lebten dann ab 1954 in der angekauften Villa in Kilchberg. (Vgl. URL 11)

1949 hatte Thomas Mann anlässlich der Feiern zu Goethes 200. Geburtstag Deutschland einen Besuch abgestattet. (Vgl. URL 11)

7.2 Heinrich Mann

Heinrich Mann verließ Deutschland 1933 kurz vor dem Reichstagsbrand im Februar und emigrierte über Sanary-sur-Mer nach Nizza, wo er bis 1940 seinen Wohnsitz hatte. (Vgl. URL 12)

Im August 1933 wurde ihm die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt. 1936 erhielt er die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft. Während der Emigration wurde Mann Vorsitzender des Vorbereitenden Ausschusses der deutschen Volksfront (Lutetia-Kreis), Mitherausgeber der Deutschen Informationen und darüber hinaus zum Ehrenpräsidenten der SPD gewählt. (Vgl. URL 12)

1939 heirateten Nelly Kröger und Heinrich Mann, beide flohen mit seinem Neffen Golo Mann und dem Ehepaar Werfel 1940 über Spanien und Portugal in die USA. Das Land seines Exils und dessen Kultur blieben ihm fremd, sein Bruder Thomas musste ihn finanziell unterstützen. (Vgl. URL 12)

1949 wurde Heinrich Mann zum Präsidenten der Deutschen Akademie der Künste in Ost-Berlin gewählt, starb jedoch 1950 noch vor der geplanten Rückkehr nach Deutschland in Santa Monica und dort wurde er begraben. 1961 wurde seine Urne nach Deutschland überführt und auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof in Ost-Berlin beigesetzt. (Vgl. URL 12)

8. Schluss

Weil die Brüder Mann Gegner des NS-Regimes waren, waren sie in Deutschland nicht in Sicherheit. Heinrich Mann, seiner Bruder Thomas und die Familie von Thomas mussten Deutschland verlassen und einen Zufluchtsort finden. Heinrich verließ Deutschland im Februar 1933 und ließ sich in Nizza in Frankreich nieder, von wo er mit seiner neuen Ehefrau im Jahre 1940 in die USA floh.

Thomas und seine Familie verließen Deutschland ebenfalls im Februar 1933 und ließen sich zuerst in Küsnacht in der Schweiz nieder, bevor sie 1938 in die USA zogen, wo sie im Jahre 1944 die amerikanische Staatsbürgerschaft erwarben. Im Juni 1952 kehrten die Manns mit Tochter Erika in die Schweiz zurück.

Die deutsche Staatsbürgerschaft wurde Heinrich Mann im August 1933 und Thomas am Ende des Jahres 1936 aberkannt.

Um ihr beschlagnahmtes Eigentum und das Urheberrecht von den NS-Behörden zurückzugewinnen und in Sicherheit zu sein, war es für sie notwendig, eine neue Staatsbürgerschaft zu erwerben. Diese Staatsbürgerschaft bot ihnen die Tschechoslowakei an. Dabei half Heinrich Manns ehemalige Ehefrau Marie, die Tschechin war, und sogar der Präsident der Republik T. G. Masaryk, der die Brüder Mann mehrmals persönlich traf. Um die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft zu erwerben, benötigten die Brüder Mann zuerst ein Heimatrecht in einer tschechoslowakischen Gemeinde. Dabei wiederum halfen Rudolf Fleischmann und die Gemeinde Proseč, die schließlich den Brüdern Mann und der Familie von Thomas das Heimatrecht erteilte – Heinrich im August 1935 und Thomas im August 1936. Die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft erwarb dann Heinrich Mann im März 1936 und Thomas Mann im November 1936. Heinrich Mann blieb bis zu seinem Tod tschechoslowakischer Staatsbürger.

Heinrich Mann hat es dank seiner tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft und mit Hilfe des tschechischen Staates sogar geschafft, von der Gestapo beschlagnahmte Manuskripte, Bücher, Briefe und Gemälde aus seiner Münchner Wohnung zu beschaffen.

Die schnelle Hilfe von Seiten der Tschechoslowakei – die Verleihung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft an die Brüder Mann ist im Hinblick auf andere Exilanten und ihre Situation ein vereinzelter Fall. Den Brüdern Mann hat dabei geholfen, dass sie prominente Persönlichkeiten waren und Kontakte zu höchsten Vertretern des

tschechoslowakischen Staates hatten. Obwohl der Situation dadurch nicht so ausgeliefert wie weniger bekannte oder namenlose Emigranten, zeigt sich auch an ihrem Beispiel, wie bedrohlich und fragil jede Exilsituation ist. Gerade auch deswegen ist es sinnvoll, sich den Weg der Brüder Mann ins Exil in allen Schritten und jedem Detail zu vergegenwärtigen, wozu diese Arbeit beitragen möchte.

Heinrich ist nie nach Proseč gefahren, Thomas mit seiner Ehefrau Katja und ihrem Sohn Golo haben Proseč im Januar 1937 besucht und der Gemeinde ihren Dank abgestattet.

9. Bibliografie

Primärliteratur

- MANN, Heinrich (1998): *Ein Zeitalter wird besichtigt*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- MANN, Thomas (1995): *Briefe 1889-1936*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag.
- MANN, Thomas/MANN, Heinrich (1995): *Briefwechsel: 1900-1945*. Erw. Neuausg. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- MANN, Thomas (1980): *Tagebücher 1933-1934*. Frankfurt am Main: Fischer.
- MANN, Thomas (1994): *Tagebücher 1935-1936*. Frankfurt am Main: Fischer.
- MANN, Thomas (1990): *Tagebücher 1937-1939*. Frankfurt am Main: Fischer.

Sekundärliteratur

- BECHER, Peter/HÖHNE Steffen/KRAPPMANN, Jörg/ WEINBERG, Manfred (2017): *Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmischen Länder*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.
- ČAPKOVÁ, Kateřina/FRANKL, Michal (2008): *Nejisté útočiště: Československo a uprchlíci před nacismem 1933-1938*. Praha: Paseka.
- DVOŘÁK, Josef/DVOŘÁK, Velimír (2006): *Československé Prosečsko*. Benešov: EMAN.
- LANGE, Peter (2021): *Prag empfing uns als Verwandte: Die Familie Mann und die Tschechen*. Prag: Vitalis.
- SUDHOFF, Dieter (1990): *Hermann Ungar: Leben – Werk – Wirkung*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- TOŠOVSKÝ, Václav/KŘÍŽKOVÁ, Marie Rút (2002): *Moje Proseč a Thomas Mann*. Svitavy: Trinitas.

Internetquellen

URL 1: CVACHOVÁ, Veronika: *Pobyt a působení bratrů Mannů v Praze v letech 1933-1938*. Praha 2008. Diplomová práce. Karlova Univerzita, Filozofická fakulta. Prof, PhDr. Jiří Holý, DrSc. Abrufbar im Internet. <https://is.cuni.cz/webapps/zzp/detail/61514/>. Stand: 13.3.2021.

URL 2: Holocaust.cz (2019): Marie Kanová. <https://www.holocaust.cz/de/opferdatenbank/opfer/97113-marie-kannova/> Stand: 17. 3. 2021.

URL 3: PFEIFER, Ivan (2016): *Zur tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft Heinrich und Thomas Manns*. <https://www.goethe.de/ins/cz/de/kul/mag/20846945.html> Stand: 1. 4. 2021.

URL 4: <https://www.google.cz/maps/@49.7078172,16.2509251,14z> Stand: 29. 7. 2021

URL 5: TVRDÍK, Milan: *Heinrich a Thomas Mannovi v českých překladech*. <https://www.goethe.de/ins/cz/cs/kul/mag/20847054.html> Stand: 29. 4. 2021

URL 6: IMWOLDE, Janca/MEINERS, Antonia (2021): *Heinrich Mann 1871-1950*. <https://www.dhm.de/lemo/biografie/heinrich-mann> Stand: 6. 5. 2021

URL 7: TRESS, Werner: *Heinrich Mann*. http://www.verbrannte-buecher.de/?page_id=458 Stand: 6.5. 2021

URL 8: <http://www.nakladatelstvimmillennium.cz/mann-thomas/> Stand: 23. 5. 2021

URL 9: VON LÜPKE-SCHWARZ, Marc (2013): *Als in Deutschland die Bücher brannten*. <https://www.dw.com/de/als-in-deutschland-die-b%C3%BCcher-brannten/a-16793482> Stand: 23. 5. 2021

URL 10: United States Holocaust Memorial Museum, Washington, DC: *Thomas Mann*. <https://encyclopedia.ushmm.org/content/en/article/thomas-mann> Stand: 23. 5. 2021

URL 11: Thomas Mann: https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Mann Stand: 23. 5. 2021

URL 12: Heinrich Mann: https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Mann Stand: 23. 5. 2021

URL 13: Thomas Mann: *Briefwechsel mit der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn (1936/1937)*: <https://kuenste-im-exil.de/KIE/Content/DE/Objekte/mann-thomas-briefwechsel-mit-universitaet-bonn.html?single=1> Stand: 29. 7. 2021

URL 14: <https://literaturkritik.de/id/5516> Stand: 29. 7. 2021

URL 15: EDER, Jürgen: *Golo Manns „Wallenstein“. Eine Spuren–Suche im tschechischen Kontext* (2017)

https://digilib.phil.muni.cz/bitstream/handle/11222.digilib/137447/1__BrunnerBeitratgeGermanistikNordistik_31-2017-2_11.pdf?sequence=1 Stand: 30. 7. 2021